



StaWi

STATISTIK HESSEN

Staat und Wirtschaft in Hessen

69. Jahrgang 6|2014



Daten zur Wirtschaftslage

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in Hessen

Aktuelle Zahlen aus der Hochschulstatistik

Impressum

SSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:
Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:
Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Bezugspreis:
Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro),
Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:
Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte und Informationen
aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de

[GESUNDES unternehmen]



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

D = Durchschnitt.

s = geschätzte Zahl.

p = vorläufige Zahl.

r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



© Andreas Stampf

Liebe Leserinnen und Leser,

wer von Ihnen kennt die Situation nicht: Sie sind auf dem Weg zur Arbeit oder wollen schnell von A nach B gelangen und steigen hierzu ins Auto. Dann geraten Sie aufgrund eines Verkehrsunfalls in einen Stau und Ihre Pläne werden abrupt durchkreuzt. In der aktuellen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** wird die Verkehrsunfallstatistik näher beleuchtet. Dabei erfahren Sie, wie viele Unfälle sich auf Hessens Straßen ereignen, wo die Unfälle stattfinden und wie sie verursacht werden.

Auf dem hessischen Arbeitsmarkt waren die letzten Jahre geprägt von immer neuen Höchstständen bei der Zahl erwerbstätiger Personen. Hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ebenfalls rasant gesteigert? Der aktuelle Beitrag geht der Frage nach, wie sich die geleisteten Stunden seit der Jahrtausendwende entwickelt haben.

Die Juni-Ausgabe unserer Zeitschrift enthält mit dem Artikel „Daten zur Wirtschaftslage“ eine Beschreibung der wirtschaftlichen Situation im ersten Quartal 2014. Demnach hat die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen nach dem Jahreswechsel weiter an Dynamik gewonnen: Die hessische Industrie verzeichnete im ersten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus bei den Auftragseingängen, den Umsätzen und der Beschäftigung. Der Einzelhandel verzeichnete Umsatzzuwächse. Die Beschäftigung in Hessen nahm zu, während die Zahl der Erwerbslosen stabil blieb. Der Verbraucherpreisindex lag im ersten Quartal 2014 leicht über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums .

Ich wünsche eine interessante Lektüre.

Ihre

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz	131
Daten zur Wirtschaftslage	133
Buchbesprechungen	146
Erwerbstätigkeit	147
Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in Hessen 2000 und 2011. Von <i>Benedikt Kull</i> |147	
Verkehr	155
Die Straßenverkehrsunfallstatistik. Von <i>Patrick Vollmer</i> |155	
Bildung und Kultur	159
Aktuelle Zahlen aus der Hochschulstatistik. Von <i>Charlotte Pfeil</i> |159	
Nachrichten aus der Statistik	165
 <small>© Andreas F. - Fotolia.com</small>	Hessischer Zahlenspiegel 166
	Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit |166
	Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung |167
	Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel |168
	Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel |169
	Tourismus, Verkehr |170
	Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern |171
	Verdienste |172



© pressmaster - Fotolia.com

Ganz kurz

Arbeitsvolumen in Hessen: Erwerbstätige arbeiteten im Jahr 2013 über 4,5 Mrd. Stunden

Die Erwerbstätigen in Hessen arbeiteten im Jahr 2013 insgesamt über 4,5 Mrd. Arbeitsstunden. Die Zahl der Arbeitsstunden nahm gegenüber dem Vorjahr leicht um fast 4,2 Mill. oder 0,1 % (Deutschland: + 0,2 %) zu. Das Arbeitsvolumen stieg seit 2010 das vierte Mal in Folge. Geringfügig mehr gearbeitet wurde zuletzt in den Jahren 2000 und 2001. Das Wachstum des Arbeitsvolumens in Hessen ist auf die gestiegene Zahl der Erwerbstätigen zurückzuführen. Die Erwerbstätigkeit nahm im Jahr 2013 um 0,4 % zu und erreichte mit 3,25 Mill. ebenfalls einen neuen Höchststand. Die Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr eine unterschiedliche Entwicklung: Rückgänge waren bei der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ sowie in den Dienstleistungsbereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ und „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ zu verzeichnen. Dagegen gab es im Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ ein Plus. Auch in den Bereichen „Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)“ und „Baugewerbe“ legten die geleisteten Arbeitsstunden zu. Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2013 rund 1390 Stunden. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um 5 Stunden oder 0,3 %. Der Rückgang ist auf den relativ stärkeren Aufbau der Erwerbstätigenzahl im Vergleich zu den geleisteten Arbeitsstunden zurückzuführen. Die geleistete durchschnittliche Jahresarbeit je Erwerbstätigen differierte in den Wirtschaftsbereichen. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ war sie mit 1720 Stunden je Erwerbstätigen am höchsten, in den Dienstleistungsbereichen betrug sie, bedingt durch den hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten, 1356 Stunden. Im Bereich „Produzierendes

Gewerbe (ohne Baugewerbe)“ wurden jahresdurchschnittlich 1439 Stunden je Erwerbstätigen geleistet, im Bereich „Baugewerbe“ sogar 1666 Stunden. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wurde gegenüber der Veröffentlichung im Januar 2014 neu berechnet. Hierbei wurden alle zum jetzigen Berechnungszeitpunkt zusätzlich verfügbaren erwerbsstatistischen Quellen einbezogen. Bei den hier vorgelegten Zahlen, die auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom 18. Februar 2014 basieren, handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (AK ETR)“, dem alle statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören.

Zahl der Ehescheidungen in Hessen 2013 deutlich gesunken

Die Zahl der Ehescheidungen sank in Hessen im Jahr 2013 deutlich. Im vergangenen Jahr wur-



© progat - Fotolia.com

den 13 180 Ehen rechtskräftig geschieden, 1154 oder 8,8 % weniger als 2012. Damit setzte sich der seit 2011 anhaltende Rückgang verstärkt fort. Über einen längeren Zeitraum betrachtet nahm die Zahl der Ehescheidungen von 1993 (12 852) bis 2004 (16 573) kontinuierlich zu. Von 2005 bis 2010 folgte eine rückläufige bzw. stagnierende Entwicklung mit durchschnittlich 15 300 Ehescheidungen pro Jahr. Seit 2011 (14 900) sinkt

die Zahl der Ehescheidungen. Die meisten Ehen (710) wurden im Jahr 2013 nach einer Dauer von 7 Ehejahren beendet. Es folgten Ehen mit einer Dauer von 5, 6, 8 und 9 Jahren (jeweils rund 650). Insgesamt wurden gut 12 % (1626) der geschiedenen Ehen noch vor dem fünften Hochzeitstag aufgelöst, gut 25 % (3314) nach einer Dauer von 5 bis 9 Jahren, und gut 35 % (4618) der geschiedenen Ehen hielten zwischen 10 und 19 Jahren. Bei gut 27 % (3622) bestand die Ehe zum Scheidungszeitpunkt 20 Jahre oder länger. Die Zahl der von Ehescheidungen betroffenen minderjährigen Kinder sank im Jahr 2013 gegenüber 2012 um gut 1000 auf knapp 11 000. Von den geschiedenen Ehepaaren hatten 48 % (6318) keine minderjährigen Kinder, 27 % (3565) hatten ein minderjähriges Kind und 25 % (3297) 2 oder mehr minderjährige Kinder. Die Scheidungsanträge wurden wie in den vergangenen Jahren zumeist von den Frauen eingereicht: Bei 53 % (6953) der Verfahren ging die Initiative von der Frau aus, 42 % (5508) der Scheidungsverfahren wurden vom Mann und gut 5 % (719) von beiden gemeinsam beantragt.

Verfügbares Einkommen der Hessen stieg 2012 um 1,7 %

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Hessen stieg im Jahr 2012 um 1,7 % oder 360 Euro auf 21 120 Euro je Einwohner. Dies zeigen aktuelle vorläufige Ergebnisse des Arbeits-

wert (20 510 Euro je Einwohner). Das Primäreinkommen, das durch die Teilnahme am volkswirtschaftlichen Produktionsprozess entsteht, betrug in Hessen 25 700 Euro je Einwohner. Das verfügbare Einkommen, das von den Haushalten vollständig für Konsum und Sparen verwendet werden kann, lag damit 4600 Euro oder fast 18 % darunter. Die Differenz entstand durch Einkommensumverteilung. Der Staat empfängt einen Anteil der Primäreinkommen, um einen Teil davon den Haushalten in anderer Verteilung wieder zufließen zu lassen. Einen Teil behält er zur Erfüllung eigener Aufgaben. Das Arbeitnehmerentgelt machte mit 18 380 Euro je Einwohner den größten Teil des Primäreinkommens aus. Konjunkturbedingt fiel hier der Zuwachs in Hessen mit 2,4 % schwächer aus als im Bundesmittel (+ 3,7 %). Auch die weiteren Komponenten des Primäreinkommens, der Betriebsüberschuss sowie der Saldo der Vermögenseinkommen, konnten mit 2,0 bzw. 1,2 % Zuwächse verzeichnen. Insgesamt legte das Primäreinkommen um 2,2 % zu (Deutschland: + 3,0 %). Auch die Umverteilung der Einkommen war von der positiven Entwicklung bei den Primäreinkommen geprägt. Während die empfangenen monetären Sozialleistungen lediglich um 1,1 % anstiegen, erhöhten sich die von den Haushalten geleisteten Einkommen- und Vermögensteuern sowie die geleisteten Sozialbeiträge mit 4,7 bzw. 1,7 % stärker. In der Folge fiel der Zuwachs des verfügbaren Einkommens mit 1,7 % schwächer aus als derjenige des Primäreinkommens.



© Alexander Rath - Fotolia.com

kreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Obwohl die Zunahme geringer ausfiel als im Bundesdurchschnitt (+ 2,2 %), lag das Niveau weiterhin über diesem Vergleichs-

Mehr schwere Straßenverkehrsunfälle im ersten Quartal 2014

Im ersten Quartal 2014 verloren 50 Menschen durch Verkehrsunfälle auf Hessens Straßen ihr Leben. Das waren 7 Getötete mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 2013. Nach vorläufigen Ergebnissen kam es von Januar bis März 2014 zu insgesamt 4528 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen. Das waren knapp 18 % mehr als 1 Jahr zuvor. Bei den Unfällen wurden 6036 Personen verletzt, 13 % mehr als im Vorjahresquartal. Die Zahl der Schwerverletzten stieg im Vergleichszeitraum um fast 19 % auf 984, die Zahl der Leichtverletzten um 12 % auf 5052 Personen.

Daten zur Wirtschaftslage

Die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen hat nach dem Jahreswechsel weiter an Dynamik gewonnen: Die hessische Industrie verzeichnete im ersten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus bei den Auftragseingängen, den Umsätzen und der Beschäftigung, der Einzelhandel verzeichnete Umsatzzuwächse, die Beschäftigung in Hessen nahm zu, während die Zahl der Erwerbslosen stabil blieb und der Verbraucherpreisindex im ersten Quartal 2014 leicht über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums lag. Die hessische Industrie verzeichnete im ersten Quartal des laufenden Jahres ein deutliches Plus beim Auftragseingang und beim Umsatz im Vergleich zum Auftaktquartal des Vorjahres. Maßgebend hierfür waren die gestiegenen Auftragseingänge und die erhöhte Nachfrage aus dem Ausland. Infolge dieser positiven Entwicklungen stiegen in der hessischen Industrie auch die Beschäftigtenzahlen in allen großen Branchen. Im Bauhauptgewerbe stiegen in den ersten drei Monaten des Jahres 2014, verglichen mit den ersten drei Monaten des Jahres 2013, zwar die Umsätze, jedoch waren die Auftragseingänge und die Zahl der Beschäftigten rückläufig. Die im Wohnbau und im Nichtwohnbau genehmigten Flächen sanken im ersten Vierteljahr 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich. Im Einzelhandel konnten die Umsätze im ersten Quartal 2014 gegenüber dem Vorjahresquartal gesteigert werden. Deutlich fielen die Umsatzsteigerungen auch im Kfz-Handel sowie im Großhandel aus, was wiederum in den genannten Bereichen zu einer Zunahme der Beschäftigung führte. Mit 3,28 Mill. Beschäftigten in Hessen wurde im vierten Quartal 2013 erneut ein Höchststand erreicht. Besonders deutliche Beschäftigungsanstiege waren im Bereich der Dienstleistungen zu beobachten. Die Arbeitslosigkeit blieb im ersten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nahezu stabil. Von Januar bis März 2014 haben die hessischen Amtsgerichte über 375 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden, das sind gut 10 % weniger als im ersten Quartal 2013. Damit setzt sich der im Jahr 2013 zu beobachtende vorübergehende Anstieg der Unternehmensinsolvenzen nicht weiter fort. Der Verbraucherpreisindex lag im ersten Quartal 2014 um 1,0 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Teuerungen waren insbesondere im Bereich der Nahrungsmittel zu beobachten, während bei der Unterhaltungselektronik Preissenkungen zu verzeichnen waren.

Auftaktquartal 2014 brachte positive Impulse für die hessische Industrie

Das erste Quartal, als Auftakt des neuen Jahres 2014, stimmte optimistisch. Die hessische Industrie verzeichnete ein deutliches Plus an preisbereinigten Auftragseingängen gegenüber dem Vorjahresquartal von 5,1 %. Dabei erhöhte vor allem das Ausland das Volumen der Neubestellungen um 6,9 % und übertrumpfte die wachsende Binnennachfrage von 2,4 % um mehr als 4 Prozentpunkte.

Die reale Umsatzentwicklung (ohne sonstige Umsätze, wie Handelsware etc.) folgte diesem Aufwärtstrend. Gegenüber dem Vorjahresquartal steigerte die hessische Industrie ihre Umsätze im ersten Quartal um 5,8 %. Zugpferd war hier erneut das Ausland, wo sich die Umsätze um 7,3 % erhöhten. Die Inlandsumsätze stiegen um 4,1 %. Die positive Auftragseingangs- und

Umsatzentwicklung spiegelte sich auch in den Beschäftigungszahlen wider. Hier überstieg das Niveau das Vorjahresquartal um 1,0 %.

Insgesamt brachte das erste Quartal für nahezu alle großen Branchen einen Zuwachs an preisbereinigten Auftragseingängen. Als großer Gewinner positionierte sich die Pharmaindustrie, deren Niveau an Auftragseingängen das Vorjahresquartal um knapp 24 % übertraf. Die Neubestellungen aus dem Ausland stiegen sogar um gut 30 %. Die Inlandsnachfrage stieg um immerhin 1,2 %. Ein weniger starkes, aber beträchtliches Wachstum



© frank peters - Fotolia.com

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2013 ¹⁾				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ des Auftragseingangs insgesamt	96,9	102,2	96,6	97,5	101,8
Inland	93,8	99,4	93,4	91,4	96,1
Ausland	101,0	106,1	100,7	103,9	107,9
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ des Auftragseingangs insgesamt	- 7,5	6,0	4,4	6,0	5,1
Inland	- 12,9	1,3	- 1,7	1,3	2,4
Ausland	- 3,3	9,5	9,3	9,5	6,9

1) Korrigiert nach Jahreskorrektur. – 2) 2010 = 100.

von insgesamt 6,6 % verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, deren Bücher einen Zuwachs von 5,8 % aus dem Ausland und 7,6 % aus dem Inland auswiesen. Ebenfalls positiv verlief das Quartal für den Maschinenbau (Insgesamt: + 4,2 %; Ausland: + 8,8 %/Inland: - 0,8 %), die Chemische Industrie (Insgesamt: + 5,0 %; Ausland: + 3,2 %/Inland: + 9,2 %) und die Hersteller von Metallerzeugnissen (Insgesamt: + 1,9 %; Ausland: knapp - 14 %/Inland: + gut 11 %). Lediglich die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verzeichneten rückläufige Auftragseingänge von insgesamt 4,7 %. Dabei gingen sowohl die Auslandsnachfrage mit 3,5 % als auch die Inlandsnachfrage mit 5,7 % zurück.

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2013 ²⁾				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ³⁾ der Umsätze insgesamt	95,3	101,7	102,8	104,5	100,8
Inland	92,2	97,2	100,6	99,9	96,0
Ausland	100,3	108,3	107,0	111,3	107,6
Beschäftigte	353 776	354 331	358 482	358 649	357 394
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ³⁾ der Umsätze insgesamt	- 8,2	0,9	1,5	2,6	5,8
Inland	- 11,6	- 3,1	- 1,9	0,2	4,1
Ausland	- 4,7	4,7	4,9	4,9	7,3
Beschäftigte	- 0,2	- 0,0	0,2	0,6	1,0

1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. – 2) Korrigiert nach Jahreskorrektur. – 3) 2010 = 100.

Umsatzzuwächse für alle großen Branchen

Von dem starken ersten Quartal haben ausnahmslos alle großen Branchen profitiert und zum Teil starke Umsatzzuwächse verzeichnet. Allen voran beeindruckte die Pharmaindustrie mit einem Quartalsumsatz von 3,1 Mrd. Euro. Damit wurde das Vorjahresquartal um knapp 25 % übertroffen. Ebenfalls wachstumsstark präsentierte sich der Maschinenbau mit einer Umsatzsteigerung von fast 14 % und 2,2 Mrd. Euro. Im einstelligen Wachstumsbereich befanden sich Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Plus von 5,2 % und 4,2 Mrd. Euro Umsatz. 3,8 Mrd. Euro setzte die Chemische Industrie um und steigerte ihr Ergebnis um 4,3 %. Ein nahezu identisches Wachstum gelang den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren, die mit einem Anstieg von 4,1 % 1,9 Mrd. Euro erzielten. Die Hersteller von Metallerzeugnissen setzten 1,4 Mrd. Euro um, was einem Wachstum von 1,0 % entsprach. Um 0,9 % steigerten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen ihren Umsatz und erzielten 1,0 Mrd. Euro.

Beschäftigung steigt analog zu Auftrags- eingang und Umsatz

Die Beschäftigung gilt als Spätindikator für die Konjunkturentwicklung. Nach wachsenden Auftragseingangs- und Umsatzzahlen überraschte es wenig, dass auch die Beschäftigung über die großen Branchen hinweg anstieg. Lediglich die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen bauten die Beschäftigung im ersten Quartal 2014 gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,2 % auf gut 24 100 Mitarbeiter ab. In allen anderen großen Branchen stieg die Beschäftigung. Führend war auch hier die Pharmaindustrie mit einem Wachstum von 2,7 % auf gut 19 700 Mitarbeiter. Ebenfalls expansiv verhielten sich die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 49 300 Mitarbeitern, was einem Anstieg von 2,4 % gleichkam. Auch die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren nahmen Neueinstellungen von 1,2 % vor und beschäftigten gut 32 100 Mitarbeiter. Um 1,0 %, auf gut 38 800 Mitarbeiter, wuchs die Beschäftigung im Maschinenbau, sowie um 0,6 % auf knapp 37 400 Mitarbeiter in der Chemischen Industrie und mit 0,3 % auf knapp

30 600 Mitarbeiter bei den Herstellern von Metallerteugnissen.

Bauhauptgewerbe baut Umsatz aufgrund des milden Winters aus

Die positiven Umsatzzuwächse im Bauhauptgewerbe des ersten Quartals 2014 von rund 12 % auf 736 Mill. Euro gegenüber dem Vorjahresquartal müssen vor dem Hintergrund des milden Winters 2013/14 gewertet werden. Der Winter 2012/13 war geprägt von strengen Temperaturen, die die Arbeiten des Bauhauptgewerbes maßgeblich beeinflussten. Eine Umsatzsteigerung zu Beginn des milden Wetters sollte daher nicht überbewertet werden, speziell vor dem Hintergrund, dass die Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahresquartal sanken. Auch die Beschäftigung lag mit knapp 25 000 Mitarbeitern 1,5 % unter dem Vorjahresniveau.

Die Auftragseingänge entwickelten sich insgesamt negativ und sanken von Januar bis März im Durchschnitt um 3,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Allerdings war dieser Rückgang allein auf das um 7,9 % gesunkene Niveau im Hochbau zurückzuführen, unter denen der ge-



werbliche und industrielle Bau mit einem Minus von gut 22 % besonders stark sanken. Diesen Rückgang konnten die gestiegenen Auftragseingänge im Wohnungsbau (+ 13 %) und im öffentlichen und Verkehrsbau (+ 6,8 %) nicht aufwiegen. Anders hingegen verhielt sich der Tiefbau mit einer insgesamt positiven Auftragseingangsbilanz (+ 1,1 %). Dieses Plus speiste sich ausschließlich aus gestiegenen Auftragseingängen im Bereich öffentlicher und Verkehrsbau (fast + 38 %), denn diesem Teilergebnis standen gesunkene Auftragseingänge im Bereich Straßenbau (- 2,1 %)

Bauhauptgewerbe ¹⁾ in Hessen					
Art der Angabe	2013				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	897 408	964 016	1 059 223	922 015	864 074
Umsatz (1000 Euro)	656 167	945 759	1 143 015	1 236 224	735 818
Beschäftigte	25 339	25 528	25 996	26 261	24 949
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	0,6	- 11,7	7,8	5,2	- 3,7
Umsatz	- 1,7	- 1,8	- 0,6	4,8	12,1
Beschäftigte	2,5	0,6	1,6	- 0,7	- 1,5

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

und gewerblicher und industrieller Bau (gut - 16 %) gegenüber.

Von dem milden Winter und den verstetigten baugewerblichen Umsätzen von insgesamt 735,8 Mill. Euro profitierte besonders der öffentliche und Verkehrsbau, der gegenüber dem Vorjahresquartal einen gut 46 % höheren Umsatz verbuchte und ein Niveau von 234,7 Mill. Euro erzielte. Auch auf den Wohnungsbau hatten die milden Temperaturen einen positiven Einfluss und steigerten den Umsatz um gut 10 % auf 140,6 Mill. Euro. Lediglich der gewerbliche und industrielle Bau verfehlte das Vorjahresquartalsniveau um 2,2 % und fiel auf ein Umsatzvolumen von 360,5 Mill. Euro.

Mit mehr als 24 900 Beschäftigten im ersten Quartal 2014 sank das Niveau gegenüber dem Vorjahr um 1,5 %. Dabei war die Auslastung der einzelnen Beschäftigten aber über dem Vorjahresniveau, denn die Anzahl der Arbeitsstunden stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um gut 23 %.

Konsolidierung im Hochbau

Der Umfang der genehmigten Hochbauvorhaben sank im ersten Vierteljahr 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um ein Fünftel. Die genehmigte Wohn- und Nutzfläche fiel um 269 000 m² auf 1 041 000 m². Die dafür veranschlagten Baukosten summierten sich auf 1363 Mill. Euro. Das waren 236 Mill. Euro bzw. 15 % weniger als im ersten Quartal 2013. Der Rückgang gegenüber dem vergleichsweise hohen Niveau des Vorjahreszeitraums beruht in ers-

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

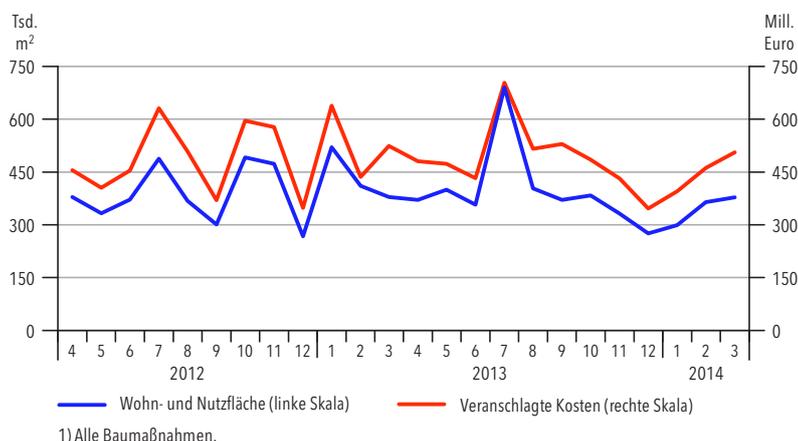
Art der Angabe	2013				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	4 763	4 167	5 230	3 615	3 456
Wohnfläche (1000 m ²)	443	450	505	372	377
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	4 742	2 528	3 586	2 641	2 864
Nutzfläche (1000 m ²)	563	394	602	392	427
Wohnungen insgesamt ²⁾	5 172	4 929	5 944	4 149	5 074
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 310	1 127	1 464	991	1 041
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	- 5,3	18,8	49,9	- 12,5	- 27,4
Wohnfläche	- 12,1	13,0	32,3	- 6,2	- 14,9
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	- 19,7	- 33,2	22,8	- 34,2	- 39,6
Nutzfläche	- 5,0	- 34,6	20,4	- 35,6	- 24,2
Wohnungen insgesamt ²⁾	- 1,5	12,3	48,6	- 14,1	- 1,9
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	- 14,6	- 12,1	26,7	- 19,6	- 20,5

1) Errichtung neuer Gebäude. – 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

ter Linie auf dem schwächeren Engagement der privaten Unternehmen.

Im **Wohnbau** nahm die genehmigte Fläche um 15 % ab. Dabei senkte die Wohnungswirtschaft den Umfang ihrer Vorhaben stärker als die privaten Haushalte. Die veranschlagten Kosten lagen um 6,0 % unter dem Wert des Vorjahresquartals. Sie sanken bei den Unternehmen um 4,5 % und bei den privaten Haushalten um 2,5 %. Die Investitionssumme der privaten Haushalte lag 24 % über der gewerblichen.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau¹⁾



Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 240 Genehmigungen weniger erteilt als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Mehrfamilienhäuser ging um 6 und die der darin vorgesehenen Wohnungen um 115 zurück. 10 Wohnungen sollen in Wohnheimen entstehen. Damit waren 3460 Wohnungen in Neubauten vorgesehen; das waren 27 % weniger als im Vorjahresquartal. Weitere 2000 Wohnungen sollen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen, 90 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden genehmigt. Mit insgesamt 5074 neuen Wohnungen wurden 1,9 % weniger genehmigt als im gleichen Quartal des Vorjahres; die durchschnittliche Wohnfläche betrug 92 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung nahmen um 3,7 % ab, während die Kosten je m² Wohn- und Nutzfläche um 6,5 % zunahmen.

Der Flächenbedarf im **Nichtwohnbau** sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um ein Viertel auf 427 000 m². Die dafür veranschlagten Kosten fielen um 23 % auf 638 Mill. Euro. Der stärkste Zuwachs war mit 124 % bei Büro- und Verwaltungsgebäuden festzustellen. Die genehmigten Flächen für Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Anstaltsgebäude nahmen ebenfalls zu. Während der Flächenbedarf bei Hotels und Gaststätten nur leicht abnahm, ging er bei sonstigen Nichtwohngebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, Handels- und Lagergebäuden sowie bei den übrigen nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden deutlich zurück.

Insgesamt betrachtet, ließ das Engagement der Privatwirtschaft im Nichtwohnbau im ersten Quartal 2014 merklich nach. Die genehmigten Flächen der öffentlichen Bauherren gingen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um die Hälfte zurück. Im Gegensatz zum Wohnbau blieben die Vorhaben der privaten Haushalte annähernd konstant.

Einzelhandel mit positivem Jahresauftakt

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung. Monatlich werden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250.000 Euro oder höher befragt. In Hessen sind das momentan rund 2000 Unternehmen. Erfragt

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragseingangs ⁴⁾ 2010 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 2010 = 100	Verbraucherpreisindex ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ⁸⁾¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁸⁾
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2011 D	102,5	104,9	102,4	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943
2012 D	96,4	97,7	97,1	355 765	126,4	25 537	104,1	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809
2013 D	98,3	94,5	102,9	356 310	126,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	32 338	...
2013 Februar	95,5	91,7	100,0	353 595	111,0	25 308	89,4	104,9	192 670	6,9	31 410	14 815
März	96,8	96,5	98,8	353 899	130,6	25 401	104,1	105,2	190 639	6,8	32 665	15 851
1. Vj. D	96,9	93,8	101,0	353 776	118,1	25 339	96,0	104,8	...	...	...	...
April	104,3	98,2	110,7	353 799	136,0	25 475	104,1	104,6	190 318	6,8	32 348	6 892
Mai	92,4	89,0	96,5	354 114	109,5	25 498	103,7	105,1	186 448	6,6	32 864	5 675
Juni	110,0	111,0	111,0	355 080	135,1	25 610	102,1	105,3	183 493	6,5	33 016	6 233
2. Vj. D	102,2	99,4	106,1	354 331	126,9	25 528	103,3	105,0	...	...	...	...
Juli	104,1	98,4	110,3	357 002	165,7	25 825	103,2	105,7	189 714	6,7	33 600	3 780
August	88,3	87,0	90,9	358 915	116,7	26 149	101,8	105,6	189 320	6,7	33 438	3 163
September	97,3	94,8	100,9	359 528	135,7	26 013	98,8	105,6	181 506	6,4	33 357	4 143
3. Vj. D	96,6	93,4	100,7	358 482	139,4	25 996	101,2	105,6	...	...	...	...
Oktober	100,1	94,3	106,3	359 490	143,8	26 765	105,9	105,4	177 936	6,3	32 529	...
November	102,6	94,2	108,4	359 249	107,4	26 311	108,9	105,6	175 662	6,2	32 204	...
Dezember	89,8	82,6	96,9	357 209	112,9	25 707	116,9	106,0	177 804	6,3	31 269	...
4. Vj. D	95,9	91,4	101,0	358 649	121,3	26 261	110,6	105,7	...	...	...	...
2014 Januar	102,5	92,5	111,9	357 029	83,2	24 991	96,5	105,5	192 729	6,8	29 966	...
Februar	101,9	92,6	110,8	356 842	115,2	24 806	91,9	105,9	192 994	6,8	30 557	...
März	101,1	103,2	101,1	358 311	161,6	25 051	104,2	106,2	189 721	6,7	31 340	...
1. Vj. D	101,8	96,1	107,9	357 394	120,0	24 949	97,5	105,9	...	...	...	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2011 D	2,5	4,9	2,4	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	-7,8	...	23,5	-75,0
2012 D	-6,0	-6,9	-5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	-2,3	...	-6,6	-14,3
2013 D	2,0	-3,3	6,0	0,2	-0,0	1,0	-1,2	1,3	4,1	...	-9,0	...
2013 Februar	-5,3	-11,7	-0,1	-0,1	6,8	3,0	-5,8	1,5	3,4	...	-13,6	15,4
März	-10,7	-11,1	-10,3	-0,2	0,0	1,6	-5,4	1,3	4,8	...	-11,5	66,4
1. Vj.	-7,5	-12,9	-3,3	-0,2	0,6	2,5	-4,1	1,6	...	...	...	...
April	14,0	4,9	20,9	-0,1	-2,5	1,0	2,0	0,9	5,0	...	-11,7	36,2
Mai	-6,2	-13,0	-0,7	-0,0	-8,6	0,5	-1,2	1,4	5,4	...	-9,9	20,5
Juni	10,8	12,9	9,0	0,1	-21,3	0,2	-3,9	1,6	4,8	...	-9,6	67,8
2. Vj.	6,0	1,3	9,5	-0,0	-11,7	0,6	-1,1	1,3	...	...	...	...
Juli	9,3	0,7	16,2	0,3	43,2	1,2	3,6	1,7	4,0	...	-8,4	51,1
August	-4,1	-7,9	-0,9	0,1	-21,0	2,0	-1,7	1,1	5,2	...	-6,7	27,9
September	8,0	2,2	12,6	0,2	9,2	1,6	-2,2	1,1	5,1	...	-6,0	-27,9
3. Vj.	4,4	-1,7	9,3	0,2	7,8	1,6	-0,2	1,2	...	...	...	...
Oktober	-0,9	-7,3	4,0	0,4	12,4	0,0	0,4	0,9	3,0	...	-7,6	...
November	7,0	3,0	9,7	0,7	6,9	-1,4	0,9	1,1	3,0	...	-6,4	...
Dezember	13,7	11,0	15,8	0,7	-4,1	-0,9	-0,8	1,2	2,0	...	0,9	...
4. Vj. D	6,0	1,3	9,5	0,6	5,2	-0,7	0,2	1,1	...	...	...	...
2014 Januar	4,1	-0,9	7,4	0,9	-30,1	-1,2	2,2	1,2	0,5	...	2,1	...
Februar	6,7	1,0	10,8	0,9	-1,7	-2,0	2,8	1,0	0,2	...	-2,7	...
März	4,4	6,9	2,3	1,2	17,3	-1,4	0,1	1,0	-0,5	...	-4,1	...
4. Vj.	5,1	2,4	6,9	1,0	-6,3	-1,5	1,6	1,0	...	...	...	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2013 Februar	-3,0	-1,7	-4,0	-0,1	-1,5	0,0	-5,3	0,7	0,5	...	-7,0	2,7
März	1,4	5,2	-1,2	0,1	17,6	0,4	16,4	0,3	-1,1	...	4,0	7,0
1. Vj.	5,3	4,0	6,4	-0,7	2,4	-4,2	-7,8	0,2	...	...	...	...
April	7,7	1,8	12,0	-0,0	4,2	0,3	8,4	-0,6	-0,2	...	-1,0	-56,5
Mai	-11,4	-9,4	-12,8	0,1	-19,4	0,1	5,8	0,5	-2,0	...	1,6	-17,7
Juni	19,0	24,7	15,0	0,3	23,3	0,4	-1,5	0,2	-1,6	...	0,5	...
2. Vj.	5,5	6,0	5,0	0,2	7,4	0,7	1,2	0,2	...	...	...	...
Juli	-5,4	-11,4	-0,6	0,5	22,7	0,8	3,6	0,4	3,4	...	1,8	-39,4
August	-15,2	-11,6	-17,6	0,5	-29,6	1,3	-1,4	-0,1	-0,2	...	-0,5	-16,3
September	10,2	9,0	11,0	0,2	16,3	-0,5	-3,8	0,0	-4,1	...	-0,2	31,0
3. Vj.	-5,5	-6,0	-5,1	1,2	9,9	1,8	2,4	0,6	...	...	...	...
Oktober	2,9	-0,5	5,4	-0,0	5,9	2,9	4,6	-0,2	-2,0	...	-2,5	...
November	2,5	-0,1	2,0	-0,1	-25,3	-1,7	2,8	0,2	-1,3	...	-1,0	...
Dezember	-12,5	-12,3	-10,6	-0,6	5,1	-2,3	7,3	0,4	1,2	...	-2,9	...
4. Vj.	-0,7	-2,1	0,3	0,0	-13,0	1,0	-5,4	0,1	...	...	...	...
2014 Januar	14,1	12,0	15,5	-0,1	-30,1	-2,8	-17,5	-0,5	8,4	...	-4,2	...
Februar	-0,6	0,1	-1,0	-0,1	38,4	-0,7	-4,8	0,4	0,1	...	2,0	...
März	-0,8	11,4	-8,8	0,4	40,3	-1,4	13,4	0,3	-1,7	...	2,7	...
4. Vj.	6,2	5,1	6,8	-0,3	-6,3	-1,5	-6,4	0,2	...	...	...	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. – 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. – 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 4) Wertindex. – 5) Ohne Mehrwertsteuer. – 6) Alle privaten Haushalte. – 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. – 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2013				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	96,0	103,3	101,2	110,6	97,5
Kfz-Handel ²⁾	106,2	114,9	108,4	112,0	115,6
Großhandel ⁴⁾	99,4	101,8	103,8	105,8	99,7
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	92,1	98,2	96,7	105,2	92,7
Kfz-Handel ²⁾	103,9	112,2	105,9	109,5	113,0
Großhandel ⁵⁾	95,2	97,9	100,7	103,1	97,0
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	101,4	101,2	101,7	103,1	102,0
Kfz-Handel ²⁾	105,3	105,5	106,9	107,9	106,8
Großhandel ⁴⁾	104,6	104,6	105,3	105,9	106,2
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	102,2	102,0	102,1	103,3	102,3
Kfz-Handel ²⁾	117,4	119,6	121,1	121,6	120,6
Großhandel ⁴⁾	108,8	108,8	109,4	109,8	111,7
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	- 4,1	- 1,1	- 0,2	0,2	1,6
Kfz-Handel ²⁾	- 13,9	- 2,7	- 2,5	2,2	8,9
Großhandel	- 0,2	3,4	- 0,3	- 3,7	0,3
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	- 5,6	- 2,8	- 1,6	- 0,8	0,7
Kfz-Handel ²⁾	- 13,9	- 2,9	- 2,4	2,5	8,8
Großhandel ⁵⁾	0,2	3,9	1,0	- 2,5	1,9
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	- 0,5	- 1,2	- 0,6	-	0,6
Kfz-Handel ²⁾	1,0	0,9	0,8	1,1	1,4
Großhandel	2,0	1,7	0,8	0,8	1,5
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	- 0,4	- 1,1	- 0,9	- 0,3	0,1
Kfz-Handel ²⁾	4,4	3,8	3,9	3,1	2,7
Großhandel	2,9	2,1	0,7	0,4	2,7

1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3) In Preisen des Jahres 2010. – 4) Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100. – 5) In Preisen des Jahres 2005.

wird neben dem Umsatz auch die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmonat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel.

Nachdem die Umsätze der Einzelhändler im 4. Quartal 2013 nominal um 0,2 % gestiegen und

preisbereinigt um 0,8 % zurückgegangen waren, sah die Umsatzentwicklung im 1. Quartal 2014 deutlich besser aus. Die Umsätze verzeichneten nominal ein Plus von 1,6 %, preisbereinigt stiegen sie um 0,7 %.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) verzeichnete im 1. Quartal 2014 nominale Umsatzsteigerungen von 0,8 %, preisbereinigt war ein Umsatzminus von 1,1 % festzustellen.

Positiv entwickelte sich der Einzelhandel mit sonstigen Gütern (z. B. Bekleidung, Apotheken, kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel). Hier nahmen die nominalen Umsätze im 1. Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 4,1 % zu; die preisbereinigten Umsätze verbesserten sich zum 1. Quartal 2013 um 2,7 %. Auch der Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf konnte das erste Quartal 2014 mit einem Umsatzplus beenden. Hier stiegen die nominalen Umsätze um 6,2 % und die preisbereinigten um 5,5 %.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm im 1. Quartal 2014 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 0,6 % zu.

Kräftiges Umsatzplus im Kfz-Handel

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik bezieht alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten ein. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen stammen aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion).

Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm der preisbereinigte Umsatz der Kfz-Händler im 1. Quartal 2014 um 8,8 % zu. Die nominalen Umsätze stiegen im Vergleichszeitraum um 8,9 %. Damit setzt sich die positive Umsatzentwicklung des vierten Quartals 2013 fort.

Der umsatzstärkste Bereich, der Handel mit Kraftwagen, verzeichnete sowohl nominal als auch preisbereinigt ein Umsatzplus von 8,5 %.

Auch der Kfz-Handel im Bereich Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen konnte Umsatz-

steigerungen verbuchen: Nominal 6,7 % und preisbereinigt 6,6 %.

Die Anzahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem 1. Quartal 2013 um 1,4 % zu.

Umsatzplus im Großhandel

Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen Unternehmen werden – wie bei der monatlichen Kfz-Handelsstatistik – aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion) entnommen.

Im 1. Quartal 2014 stiegen die Umsätze im Großhandel gegenüber dem Vorjahresquartal nominal um 0,3 % und preisbereinigt um 1,9 %. Der umsatzstärkste Bereich des hessischen Großhandels ist der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. In diesem Bereich nahmen die Umsätze nominal um 2,4 % und preisbereinigt um 2,1 % zu.

Der hessische Großhandel beschäftigte im 1. Quartal 2014 1,5 % mehr Personen als im 1. Quartal 2013.

Arbeitsmarkt zeigt zum Jahresbeginn eine erfreuliche Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs. Die gesamtwirtschaftliche Leistung erhöhte sich im letzten Quartal 2013 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,4 %. Das Bruttoinlandsprodukt nahm im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 0,4 % zu; das hessische Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich sogar um 0,9 %. Besondere positive Impulse in Hessen im Vergleich zum Bundesgebiet gab es im Verarbeitenden Gewerbe und im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“.

Nach dem Jahreswechsel hat die Entwicklung in Deutschland und in Hessen an Dynamik gewonnen. Dazu trug auch der milde Winter bei. Aber auch unabhängig von diesem günstigen Witterungseffekt haben sich die hessischen

Auftragseingänge und Umsätze sowie die Beschäftigung während der ersten beiden Monate des Jahres merklich verbessert. Dabei kamen in Hessen die größeren positiven Impulse aus dem Ausland. Die Stimmung in der Wirtschaft litt allerdings unter den geopolitischen Entwicklungen und der damit verbundenen Zunahme von Unsicherheiten.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird in diesem und auch im nächsten Jahr von politischen Entscheidungen beeinflusst. Für Personen mit 45 Beitragsjahren bei der gesetzlichen Rentenversicherung soll der Bezug der gesetzlichen Altersrente ohne Abschlagszahlungen ab dem 63. Lebensjahr möglich werden. Voraussichtlich wird diese Regelung im Sommer 2014 in Kraft treten. Dies wird sich mindernd auf die Erwerbspersonen auswirken. Ab 2015 ist vorgesehen, ei-



© Bogdan Vasilescu - Fotolia.com

nen allgemeinen, gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 € brutto je Stunde einzuführen. Bis Ende 2016 sollen die Tarifbereiche von der Regelung ausgenommen werden, in denen tarifvertraglich ein Mindestlohn vereinbart wurde. Auswirkungen auf die Beschäftigung lassen sich schwer abschätzen. Dem Effekt dieser Reformen wirken vermutlich Wanderungsgewinne entgegen.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland entwickelte sich zum Jahresbeginn günstig. Der ifo-Beschäftigungsbarometer ging zwar zum Jahresbeginn im Vergleich zum Vormonat zurück, war aber im Vergleich zum Januar 2013 gut 1,2 Prozentpunkte höher. Am Ende des ersten Quartals 2014 lag er bei über 107,4 Punkten.

Die Nachfrage an Arbeitskräften bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Sie zog in den beiden letzten Monaten des ersten Quartals 2014 deutlich an. Der Bestand an gemeldeten Stellen belief sich in Hessen im Quartalsdurchschnitt auf 30 620.

Die Erwerbstätigkeit setzte zum Jahresende 2013 ihren Aufwärtstrend fort. Die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen stieg im vierten Quartal 2013 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,6 % oder 18 200 Personen auf 3,28 Mill. Erwerbstätige. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht.

Der im Jahresverlauf zu beobachtende Beschäftigungsaufbau setzte sich auch im letzten Quartal des Jahres 2013 fort (drittes Quartal: + 0,4 %, zweites Quartal: + 0,3 %, erstes Quartal: + 0,4 %).



© yanlev - Fotolia.com

Bundesweit betrug der relative Aufbau der Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ebenfalls 0,6 %.

Im Vergleich zum dritten Quartal 2013 nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen im vierten Quartal 2013 um 21 700 Personen oder 0,7 % zu. Der absolute Zuwachs an Arbeitsplätzen lag leicht unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre betrug der Zuwachs im vierten Quartal im Vergleich zum entsprechenden dritten Quartal 23 550 Personen.

Die Erwerbstätigen setzen sich aus mehreren Teilgruppen zusammen. Die größte Gruppe ist die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wie in den ersten 3 Quartalen trug diese Gruppe auch im vierten Quartal 2013 maßgeb-

lich zum Beschäftigungsaufbau im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal bei. Die marginale Beschäftigung (Minijobber, 1-Euro-Jobber) verzeichneten im Vorjahresvergleich Rückgänge. Die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen blieb im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stabil. Ihr Anteil an den Erwerbstätigen lag bei 10,5 % und ist somit genauso hoch wie im Länderdurchschnitt und im Durchschnitt der alten Länder ohne Berlin. Insgesamt wurden im Quartalsdurchschnitt 342 300 Personen in dieser Gruppe nachgewiesen.

Die Betrachtung der Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen in Hessen zeigt, dass der Anstieg der Gesamterwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal überwiegend auf die Dienstleistungsbereiche entfiel. Die größten Beschäftigungsgewinne gab es im Wirtschaftsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit einem Plus von 13 350 Personen oder 2,0 %, gefolgt vom Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit 3600 Personen oder 0,4 %. Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ nahm die Erwerbstätigenzahl geringfügig ab. Im Produzierenden Gewerbe (insgesamt) stieg die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 2900 Personen oder 0,4 %. Demgegenüber sank die Erwerbstätigenzahl in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei um 1100 Personen oder 3,8 %.

Die Arbeitslosigkeit blieb in Hessen im ersten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nahezu unverändert. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren in Hessen 191 800 Personen arbeitslos gemeldet. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum wurde noch ein Zuwachs von 7100 Personen oder 3,8 % nachgewiesen. Gegenüber dem Vorquartal nahm die Arbeitslosenzahl um knapp 14 700 Personen zu. Dies ist – mit Ausnahme des ersten Quartals 2011 –, seit der Finanzkrise 2009 der geringste Zuwachs in einem ersten Quartal im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal. Der milde Start in den Winter könnte die günstige Entwicklung der Arbeitslosigkeit unterstützt haben. Die günstige Entwicklung der Arbeitslosigkeit wurde durch die Entlastungs-

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2013				2014
		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1.. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 218,2	3 237,9	3 253,3	3 275,0	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	0,4	0,3	0,4	0,6	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 282,4	2 291,9	2 315,7	2 330,6	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	191 693	186 753	186 847	177 134	191 815
und zwar						
Männer	"	104 973	100 130	97 896	93 535	104 462
Frauen	"	86 720	86 623	88 951	83 599	87 353
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	18 729	17 623	20 497	16 154	18 114
dar. 15 bis unter 20	"	3 252	3 097	3 934	3 152	3 316
50 oder älter	"	58 289	57 434	56 281	55 398	59 559
dar. 55 oder älter	"	35 005	34 864	34 331	33 872	36 111
Ausländer	"	50 077	49 216	49 169	48 347	52 293
im Rechtskreis III	"	69 732	64 288	64 581	58 763	68 771
im Rechtskreis II	"	121 961	122 465	122 266	118 371	123 043
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	3,8	5,1	4,8	2,6	0,1
Arbeitslosenquote ²⁾ i n s g e s a m t	"	6,1	5,9	5,8	5,6	6,0
und zwar						
Männer	"	6,3	6,0	5,8	5,5	6,2
Frauen	"	5,9	5,8	5,9	5,5	5,8
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	5,6	5,4	6,2	4,9	5,5
dar. 15 bis unter 20	"	3,5	3,4	4,5	3,6	3,8
50 oder älter	"	6,6	6,4	6,2	6,0	6,5
dar. 55 oder älter	"	7,2	7,0	6,7	6,6	7,0
Ausländer	"	13,9	13,1	12,9	12,6	13,6
Deutsche	"	5,1	4,9	4,9	4,6	5,0
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ³⁾	Anzahl	31 144	32 743	33 465	32 001	30 621
Kurzarbeit						
Kurzarbeiter ⁴⁾	"	15 033	6 267	3 695	...	...

1) Durchschnittswerte des Quartals. – 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 3) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 4) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

wirkung der Arbeitsmarktpolitik weiterhin unterstützt. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren rund 248 000 Personen unterbeschäftigt (Ursprungszahl ohne Kurzarbeit). Das waren 1150 Personen weniger als im ersten Quartal 2013.

Die Arbeitslosigkeit entwickelte sich erneut im Vorjahresvergleich weniger günstig als die Er-

werbstätigkeit. Die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren sowie eine höhere Zuwanderung überkompensieren die Auswirkungen der Alterung der Bevölkerung. Dies dämpft den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Die bundesweite Zahl der Arbeitslosen fiel im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquar-

tal. Nach Regionen betrachtet entwickelte sich die Arbeitslosenzahl unterschiedlich: Zunahme im Gebiet der alten Länder und Abnahme im Gebiet der neuen Länder. In den neuen Ländern konnten alle Länder einen Rückgang der Arbeitslosenzahl melden. Dagegen war im Gebiet der alten Länder die Entwicklung unterschiedlich: Abnahmen bei der Zahl der Arbeitslosen gab es in Bremen, Baden-Württemberg und im Saarland. In Bayern und in Hessen verharrete die Zahl der Arbeitslosen nahezu auf dem Vorjahresstand. Die restlichen Länder meldeten Zugänge, die in Hamburg und in Nordrhein-Westfalen am stärksten ausfielen.



© ARTENS - Fotolia.com

Die hessische Arbeitslosenquote, bezogen auf alle Erwerbspersonen, war mit 6,0 % weiterhin günstiger als die Quote der alten Länder (6,2 %) und deutlich niedriger als die für Gesamtdeutschland (7,2 %). Den vierten Platz im Länderranking hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz konnte Hessen auch im ersten Quartal behaupten.

Für internationale Vergleiche liegen von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Union, Angaben bis März vor. Nach diesen Angaben lag die harmonisierte und saisonbereinigte Arbeitslosenquote¹⁾ im Durchschnitt des ersten Quartals im Euroraum bei 11,8 % und in der Europäischen Union (EU 28) bei 10,5 %. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum zeigte sich eine leichte Besserung. Von den Mitgliedstaaten der EU verzeichneten Österreich (4,9 %), Deutschland (5,1 %) und Luxemburg (6,1 %) die niedrigsten Arbeitslosenquoten, und die höchsten Quoten meldeten Griechenland (26,7 %), Spanien (25,3 %) und

Kroatien (17,4 %). Die entsprechende hessische Quote lag bei 4,2 %. In den USA lag die Quote bei 6,7 % und in Japan bei 3,6 %.

In Spanien und in Italien ist die Jugendarbeitslosigkeit (jünger als 25 Jahre) mit jeweils über 50 % weiterhin sehr hoch (zum Vergleich Deutschland: 7,9 %, Hessen 7,2 %). In Österreich lag die Quote bei 9,2 % und in den Niederlanden bei rund 11,0 %. Der Durchschnitt der Mitgliedstaaten (EU 28) lag bei 23,4 % und der Euroraum meldete durchschnittlich eine Quote von 24,0 %.

Obwohl die Arbeitslosenzahl in Hessen stagnierte, gab es innerhalb der Personengruppen unterschiedliche Entwicklungen im Jahresvergleich. Eine leichte Abnahme gab es bei den Männern und bei den Deutschen und eine leichte Zunahme war bei den Frauen und bei den Ausländern zu verzeichnen. Die jeweiligen Zugänge und Abgänge waren in etwa gleich groß, sodass sich die Salden „neutralisierten“. Abgänge gab es auch bei der Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen, während die Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen erneut einen Zugang verzeichnete. Ihr Anteil an den Arbeitslosen insgesamt betrug 31 %. Das ist der höchste Anteil in einem ersten Quartal. Bundesweit war der Anteil mit über 32 % sogar noch höher.

Von den 191 800 Arbeitslosen im ersten Quartal 2014 wurden in Hessen im Rechtskreis SGB III von einer Agentur für Arbeit knapp 36 % und im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundversicherung gut 64 % betreut. Im Vergleich zum Vorjahr fiel die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 960 Personen oder 1,4 %. Dagegen stieg die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II um 1100 Personen oder knapp 1,0 %.

Der Bestand an gemeldeten offenen Arbeitsstellen verringerte sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,7 % auf 30 600. Die Stellenzugänge, die einen besseren Indikator für die Einstellungsbereitschaft der Betriebe als die Bestandszahlen darstellen, waren weiterhin auf hohem Niveau. Zum Ende des ersten Quartals lag die Zahl bei 10 900 neuen Stellen, das sind 3,4 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Von den gemeldeten neuen Stellen waren im März fast 49 % sofort zu besetzen. 94 %

1) Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. Stand: 2. Mai 2014. Dabei werden die Kriterien der Internationalen Labororganisation (ILO) zugrunde gelegt.

der Gesamtzahl der gemeldeten Stellen beziehen sich auf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und knapp 5 % auf geringfügige Beschäftigungen. Fast jede sechste gemeldete Stelle war eine Teilzeitbeschäftigung.

Weniger Unternehmens-, aber mehr Verbraucherinsolvenzen

Von Januar bis März 2014 haben die hessischen Amtsgerichte über 375 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden. Das sind gut 1 % weniger als im vorherigen Quartal und gut 10 % weniger als im ersten Quartal 2013. Damit setzt sich der im Jahr 2013 zu beobachtende vorübergehende Anstieg der Unternehmensinsolvenzen nicht weiter fort.

Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge lag im ersten Quartal 2014 mit knapp 34 % wieder etwas unter dem relativ hohen Wert von 36 % des vorherigen Quartals. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger beziferten die Gerichte für das erste Quartal 2014 auf insgesamt 181 Mill. Euro. Dies entspricht knapp 0,5 Mill. Euro je beantragter Insolvenz. Im Durchschnitt des Jahres 2013 fiel dieser Wert mit 1,5 Mill. Euro deutlich höher aus. Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren im ersten Quartal 2014 insgesamt 1660 Beschäftigte betroffen. Im Jahr 2013 waren es durchschnittlich knapp 1900 Beschäftigte je Quartal.

Die Entwicklung der Insolvenzzahlen verlief in den einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Ein besonders deutlicher Rückgang ist in den Bereichen „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (– 43 % gegenüber dem ersten Quartal 2013), „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (– 42 %) sowie „Verarbeitendes Gewerbe“ (– 31 %) zu beobachten. Weniger Insolvenzen gab es auch in den Bereichen „Verkehr und Lagerei“ (– 14 %), „Handel“ (– 9 %) und „Gastgewerbe“ (– 7 %). Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen im Baugewerbe mit einem Plus von 27 % deutlich an. Aufgrund der geringen absoluten Fallzahlen sind diese prozentualen Änderungen vorsichtig zu interpretieren.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im ersten Quartal 2014 mit 1408 Fällen gut 5 % über

dem Ergebnis des vorherigen Quartals und fast 7 % über dem des ersten Quartals 2013. Zuvor waren die Verbraucherinsolvenzen jeweils im Vorjahresvergleich zweieinhalb Jahre lang gesunken. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz lagen im ersten Quartal 2014 mit 63 300 Euro leicht über dem Niveau des Jahres 2013 (62 000 Euro).



© FM2 - Fotolia.com

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird. Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im ersten Quartal 2014 mit 353 Fällen 11 % unter dem Wert des vorherigen Quartals, aber 8 % über dem des entsprechenden Vorjahresquartals. Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen im ersten Quartal 2014 mit knapp 190 000 Euro über dem Niveau des Jahres 2013 (170 500 Euro).

Die Anträge auf ein vereinfachtes Verfahren ehemals Selbstständiger sanken mit 154 Fällen im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal merklich (– 17 %) und blieben gut 10 % unter dem Ergebnis des ersten Quartals 2013. Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen mit 129 000 Euro über dem Durchschnitt des Vorjahres (94 900 Euro).

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2013				2014
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
2010 = 100					
Verbraucherpreisindex	104,8	105	105,6	105,7	105,9
und zwar					
Nahrungsmittel	109,8	111,6	110,7	111,0	112,6
Kleidung und Schuhe	101,7	105,1	101,4	105,6	102,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	103,6	104	104,5	104,7	105,3
Haushaltsenergie	120,4	119,2	120,3	119,6	120,0
Verkehr	106,8	106,8	107,5	106,2	106,1
Kraftstoffe	113,6	112,8	114,6	109,9	107,8
Nachrichtenübermittlung	93,8	93,8	93,3	92,8	92,8
Unterhaltungselektronik	82,7	81,1	80,0	78,9	78,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,6	1,3	1,2	1,1	1,0
und zwar					
Nahrungsmittel	4,2	5,0	4,7	3,0	2,6
Kleidung und Schuhe	2,0	1,6	1,2	0,2	0,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,5	1,4	1,5	1,4	1,6
Haushaltsenergie	5,1	4,0	3,5	2,4	-0,3
Verkehr	0,2	-0,1	-0,5	-0,5	-0,7
Kraftstoffe	-2,0	-3,0	-4,3	-4,1	-5,1
Nachrichtenübermittlung	-1,7	-1,4	-1,4	-1,3	-1,1
Unterhaltungselektronik	-4,4	-6,5	-7,3	-7,4	-5,6

Inflationsrate weiter gesunken

Der Verbraucherpreisindex lag im ersten Quartal 2014 um 1,0 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums und 0,2 % höher als im vierten Quartal 2013. Der leichte Rückgang der durchschnittlichen Inflationsrate gegenüber dem vierten Quartal (+ 1,1 %) ist u. a. auf gesun-



© Limbachs Style - Fotolia.com

kene Preise für Energie und eine abgeschwächte Teuerung bei Nahrungsmitteln zurückzuführen. Weiterhin dämpfend auf die Inflationsrate wirkten auch sinkende Preise für Nachrichtenübermittlung und für Produkte der Unterhaltungselektronik. Innerhalb des ersten Quartals 2014 fiel die Inflationsrate von 1,2 % im Januar auf jeweils 1,0 % im Februar und im März.

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im ersten Quartal 2014 um 0,3 % unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die Preisentwicklung der einzelnen Energieträger verlief unterschiedlich. Während Strom- (+ 2,3 %) und Gaspreis (+ 2,1 %) stiegen, führte die anhaltende Entspannung auf dem Weltmarkt für Rohöl zu sinkenden Preisen für Heizöl (- 7,8 %). Autofahrer zahlten durchschnittlich 5,1 % niedrige Preise für Kraftstoffe als vor einem Jahr.

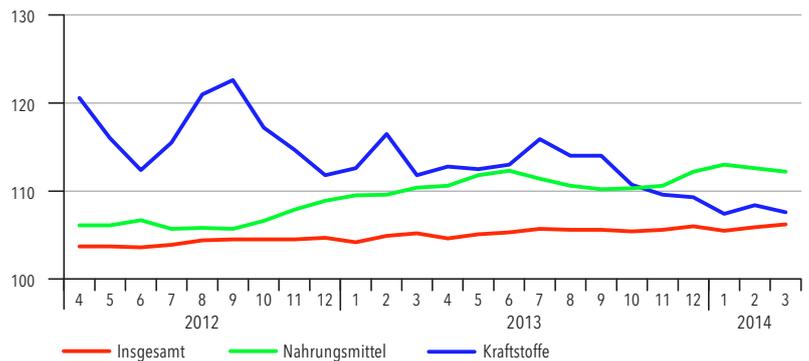
Die vor allem saisonal bedingten Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln fielen im ersten Quartal 2014 mit 1,4 % gegenüber dem Vorquartal schwächer aus als vor einem Jahr (+ 1,9 %), sodass die Jahresteuersatzrate von 3,0 % im vierten Quartal 2013 auf 2,6 % im ersten Quartal 2014 zurückging. Deutliche Unterschiede zeigt die Preisentwicklung der einzelnen Produkte. Überdurchschnittlich verteuerten sich binnen Jahresfrist Speisefette und -öle (+ 9,1 %), Molkereiprodukte und Eier (+ 9,0 %), Fisch (+ 4,8 %) sowie Obst (+ 4,5 %). Für Brot- und Getreideerzeugnisse zahlten die Verbraucher 1,7 % und für Gemüse 0,4 % höhere Preise als vor einem Jahr. Fleisch und Fleischwaren kosteten 1,3 % weniger.

Die Preise für Kleidung und Schuhe lagen im ersten Quartal 2014 mit einem Plus von 0,9 % wieder etwas deutlicher über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums als im vorherigen Quartal (+ 0,2 %). Der Grund für diese Entwicklung war, dass die Preise im Weihnachtsgeschäft weniger stark anstiegen und der Preisrückgang im Ausverkaufszeitraum zu Beginn des Jahres 2014 entsprechend geringer ausfiel. Dies deutet eher auf eine geänderte Saisonfigur hin und weniger auf eine längerfristige Änderung in diesem Bereich.

Für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,1 % gegenüber dem ersten Quartal 2013) und für Unterhaltungselektronik (- 5,6 %) setzte sich der Trend sinkender Preise etwas abgeschwächt fort. Deutliche Preissenkungen wurden für Fernsehgeräte (- 11,4 %), Notebooks (- 11,1 %) sowie Lautsprecher (- 7,2 %) beobachtet. Allerdings gab es auch in diesem Bereich Produkte, die teurer wurden, z. B. Hi-Fi-Anlagen (+ 6,8 %) und Tintenstrahldrucker (+ 8,9 %). Ebenfalls uneinheitlich verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Heimtextilien verteuerten sich im ersten Quartal 2014 um 1,6 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres, Glaswaren und Geschirr um 1,2 % und Möbel um 0,2 %. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 1,3 %) sanken binnen Jahresfrist.

Dienstleistungen (ohne Mieten) wurden für private Haushalte durchschnittlich 1,8 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für

Verbraucherpreisindex¹⁾



1) 2010 = 100.

Verbundfahrkarten (+ 3,5 %), für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+ 3,2 %) sowie für Verpflegungsdienstleistungen (+ 2,5 %). Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten stieg von 1,4 % im vierten Quartal 2013 auf 1,6 % im ersten Quartal 2014.

Hebesätze der Realsteuern



Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „Hebesätze der Realsteuern“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die Publikation die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„Hebesätze der Realsteuern“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Die Publikation kann im Internet unter www.statistik-portal.de kostenlos heruntergeladen werden.

STATISTIK HESSEN



W-160-14

© onyptix - Fotolia.com

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.
Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Sichere Internetwahlen

Ein rechtswissenschaftlich-informatisches Modell. Reihe „Der elektronische Rechtsverkehr“, Band 27. Von Katharina Bräunlich, Rüdiger Grimm, Philipp Richter und Alexander Roßnagel, 215 Seiten, kartoniert, 56,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Wahlen über das Internet sind nur dann rechtsgemäß, wenn sie sicher sind. Daher ist es notwendig, dass die Sicherheit von Internetwahlen interdisziplinär von Rechtswissenschaft und Informatik gemeinsam erforscht wird. Eine einheitliche Methode, nach der Internetwahlsysteme interdisziplinär gestaltet und hinsichtlich ihrer Rechtskonformität bewertet werden können, wurde bislang aber nicht entwickelt. Um hierfür eine Basis zu legen, wurde nun in gemeinsamer Projektarbeit von Rechtswissenschaftlern und Informatikern ein Referenzmodell entwickelt, das ein wissenschaftlich tragfähiges Gestaltungs- und Evaluierungsmodell für Internetwahlverfahren bildet. Dieses Referenzmodell beruht sowohl auf rechtlichen als auch auf informatischen Grundlagen. Dabei wurden nicht allein Bundestagswahlen untersucht, sondern Wahlen in verschiedensten Gesellschaftsbereichen mit unterschiedlichen Anforderungen. Dementsprechend wurde eine Systematik erarbeitet, anhand derer sich Anforderungen für vielfältige Wahlszenarien ableiten lassen. Auf diese Weise entstand ein umfassendes Referenzmodell zur Gestaltung und Evaluierung von Internetwahlen, das im vorliegenden Band präsentiert wird.

7540

Arbeitszeitrecht

ArbZG | AGG | ArbSchG | BBlG | BetrVG | GewO | MuSchG | SGB | TzBfG | TVöD. Handkommentar. Herausgegeben von Frank Hahn, Gerhard Pfeiffer, Jens Schubert, 3. Auflage, 646 Seiten, gebunden, 78,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014.

Neue flexible Arbeitszeitmodelle sind ein Muss für viele Unternehmen: Arbeitnehmer fragen passgenaue Modelle nach, Betriebsräte bestimmen mit. Die rechtlichen Instrumentarien hierzu finden sich verstreut im Arbeitszeitgesetz, in vielen Vorschriften des besonderen Arbeitnehmerschutzes, in branchenspeziellen Arbeitszeitregelungen wie im betrieblichen Mitbestimmungsrecht. Der neue Handkommentar zum gesamten Arbeitszeitrecht verknüpft die beratungsrelevanten Gesichtspunkte und kommentiert, ausgehend vom ArbZG, das relevante Recht von AGG bis TVöD. Er bezieht neue tarifrechtliche Regelungen mit ein und bildet damit die Beratungswirklichkeit ab. Detailfragen aus Sondervorschriften können so gelöst werden, z. B. Anspruch von schwangeren und stillenden Arbeitnehmerinnen auf Einhaltung der Beschäftigungsverbote nach dem MuSchG; Anspruch von Schwerbehinderten auf Arbeitszeitbeschränkung nach dem SGB IX; Anspruch von Arbeitnehmern bei Sonn- und Feiertagsarbeit auf Ausgleich und Freistellung nach dem LSchG; wirksame vertragliche Regelungen bei Arbeit auf Abruf nach § 12 TzBfG; wirksame arbeitsvertragliche Erweiterung des Weisungsrechts des Arbeitgebers

nach § 106 GewO oder das Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats iRd § 87 BetrVG. Der neue Beraterkommentar fußt auf der aktuellen Rechtsprechung des BAG, berücksichtigt die neuesten Entwicklungen und bezieht die Rechtsprechung des EuGH auf der Basis der Arbeitszeitrichtlinie umfassend ein. Präzise Hinweise zur Darlegungs- und Beweislast, Beispiele und Antragsformulierungen erleichtern die schnelle Umsetzung der Rechercheergebnisse.

7553

Frauen in der Politik

Einflussfaktoren auf weibliche Kandidaturen zum Deutschen Bundestag. Von Ina E. Bieber, XVIII, 368 Seiten, kartoniert, 49,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Im vorliegenden Band wird die Unterrepräsentation von Frauen in der Politik untersucht. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob sich Frauen in der Politik nicht beteiligen können, wollen oder sollen. Auf theoretischer und empirischer Grundlage leitet sie ein umfassendes Analyseschema her, anhand dessen die Wahlchancen der Frauen bei Bundestagswahlen im Längs- und Querschnitt und experimentell betrachtet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem makrostrukturelle Faktoren (z. B. Wahlsystem, Parteien) einen zentralen Beitrag zur Erklärung der weiblichen Repräsentation leisten. Mikrostrukturelle Faktoren wie der Familienstand, typische Frauenberufe, frauenspezifische Interessen oder geschlechtsspezifische Persönlichkeitseigenschaften können diese dagegen nicht ausreichend erklären. Der Band gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Können oder wollen Frauen nicht? – Theoretische und empirische Grundlagen – Entwicklung des Analyseschemas – Einflussfaktoren auf weibliche Kandidaturen zum Deutschen Bundestag – Hypothesen – Daten und Methoden.

7543

Statistik zum Mitdenken

Ein Arbeits- und Übungsbuch. Von Walter Olbricht, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, 300 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2013.

Mitdenken hilft gegen Vorurteile, z. B. gegen das Vorurteil, dass Statistik öde ist und Statistik Klausuren noch öder sind. Dieses jetzt in zweiter erweiterter Auflage vorliegende Arbeits- und Übungsbuch nutzt diesen Effekt und setzt konsequent an dem Punkt an, der die Studierenden am meisten interessiert: an den Klausuren. Lebensnahe Klausuraufgaben und kleine Fallstudien fordern die Studierenden heraus und sorgen auf diese Weise dafür, dass statistisches Denken in ihr „aktives Methodenrepertoire“ übergeht, statt bloß passiv aufgenommener (und entsprechend schnell vergessener) Lernstoff zu bleiben. Kernpunkt des Buches sind 13 Klausuraufgaben, die zum eigenständigen Bearbeiten gedacht sind. Anhand der sehr ausführlichen Lösungsvorschläge kann überprüft werden, inwieweit die Aufgabe bewältigt wurde und wo noch Lücken bestehen. Zu einigen Lösungen finden sich farbig unterlegte Kommentare, die die jeweilige Aufgabenlösung in einen weiteren Kontext einordnen oder auf zusätzliche wichtige Aspekte aufmerksam machen.

7552

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in Hessen 2000 und 2011

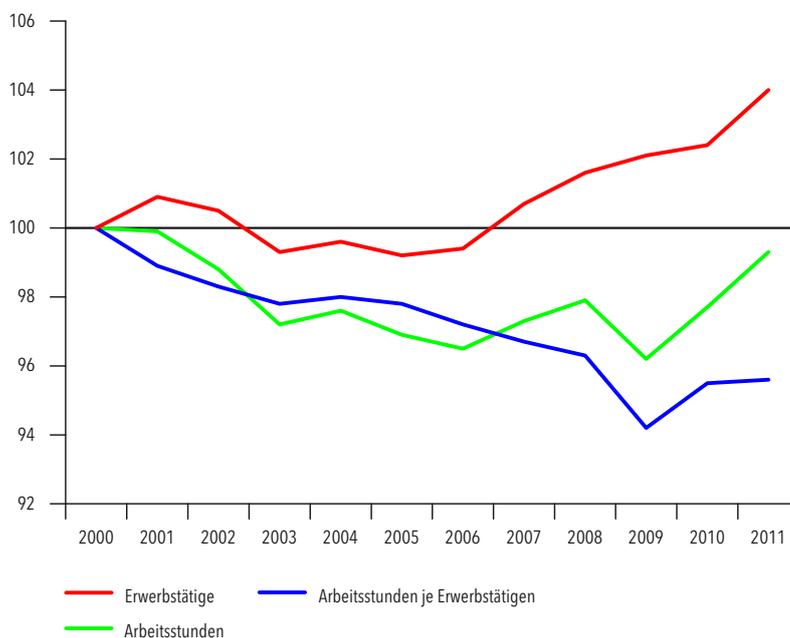
Die Entwicklung des Arbeitsmarkts seit der Jahrtausendwende war geprägt von Rekordmeldungen sowohl mit Blick auf die Arbeitslosenzahl als auch in Bezug auf die erwerbstätigen Personen. Hessen und Deutschland steuerten gegen Mitte des ersten Jahrzehnts in Bereiche von sehr hoher Arbeitslosigkeit¹⁾ bei rückläufiger Beschäftigung. In der Folgezeit führten arbeitsmarktpolitische Reformmaßnahmen sowie die Zunahmen der Teilzeitarbeit und der Erwerbsbeteiligung von Frauen zu einem rasanten Beschäftigungsaufbau. Auch die Rezession im Jahr 2009, mit einem Rückgang der hessischen Wirtschaftsleistung um mehr als 7 %²⁾, konnte dieser Entwicklung nur einen leichten Dämpfer versetzen. Aufgrund des demografischen Wandels mit einem erwarteten Fachkräftemangel setzten sich die Unternehmen dafür ein, ihre Arbeitskräfte auch in der Krise weiter zu beschäftigen. Dabei nutzten sie das Instrument „Arbeitszeitkonten“ und ferner griffen sie auf staatliche Unterstützung in Form von Kurzarbeit zurück. Die letzten Jahre bis zum aktuellen Rand waren geprägt von immer neuen Höchstständen der Zahl erwerbstätiger Personen. Wie aber entwickelten sich die geleisteten Stunden seit der Jahrtausendwende, insbesondere vor dem Hintergrund der eingangs erwähnten Strategie zur Bewältigung der Krise oder der Zunahme der Teilzeitbeschäftigung? Dieser Frage wird im Folgenden nachgegangen. **Von Benedikt Kull**

Mehr Erwerbstätige bei weniger geleisteten Arbeitsstunden

Im Zeitraum zwischen 2000 und 2011³⁾ entstanden in Hessen per saldo rund 121 400 Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,0 % auf rund 3,2 Mill. Erwerbstätige. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, also das Arbeitsvolumen, ging im gleichen Zeitraum um 0,7 % auf 4,5 Mrd. Stunden zurück. Grundlage für die Berechnungen durch den „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) sind das ILO-Konzept zur Erwerbstätigkeit sowie das ESVG 1995.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Zahl der erwerbstätigen Personen jener der geleisteten Stunden (insgesamt sowie je Erwerbstätigen) in Hessen für die Jahre 2000 bis 2011 gegenübergestellt. Während die Zahl der erwerbstätigen Personen, nach einer eher verhaltenen Entwicklung zwischen dem Jahrtausendwechsel und 2006, seit dem Jahr 2007 kontinuierlich anstieg und stets ein neues Rekordniveau erreichte, zeigten die Entwicklung des Arbeitsvolumens insgesamt sowie jene des Arbeitsvolumens je Erwerbstätigen andere Verläufe. Beide Größen

Erwerbstätige, geleistete Arbeitsstunden und geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Hessen 2000 bis 2011 (2000 = 100)



1) Aus der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe ergaben sich für die Arbeitslosenzahlen ab 2005 v. a. erhöhende, aber auch mindernde Wirkungen (Hartz IV-Effekt). Vgl. dazu ausführlich die Ausführungen in der Veröffentlichung der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt 2005, 24. August 2006, S. 63–64 u. 68–70.

2) Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Veröffentlichung „R1B1 – Berechnungsstand Aug. 2013/Febr. 2014“.

3) Für einen ähnlichen Vergleich der Jahre 2000 und 2009 vgl. W. Emmel, „Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in Hessen“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrg., Heft 10, Oktober 2010, S. 315 ff.

Erwerbstätigkeit

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Erfasst werden demnach alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Regionen ihren Arbeitsplatz erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie Heimarbeiter und geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige einschl. deren mithelfenden Familienangehörigen, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig vereinbarten Arbeitszeit. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Grundlage für diese Definition bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen im Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 stehen.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, marginal Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Anders als bei den Ergebnissen der regionalen Arbeitsvolumenrechnungen für die Länder werden die Ergebnisse der Kreisberechnungen als Standard-Arbeitsvolumen bezeichnet. Damit soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass mangels statistischer Ausgangsdaten unternehmensspezifische Sonderregelungen zu den tariflichen Arbeitszeiten in den Berechnungen nicht berücksichtigt werden.

4) Länderergebnisse mit Berechnungsstand Januar 2014. Den aktuellen Rand für die kreisfreien Städte und Kreise bildet das Jahr 2011 mit Berechnungsstand August 2012.

5) Sowohl bei Männern als auch bei Frauen nahm die Teilzeitquote im Beobachtungszeitraum zu, wobei Frauen die größte Gruppe innerhalb der Teilzeitbeschäftigten bilden. Von der Zunahme ebenfalls besonders betroffen sind ältere Arbeitnehmer sowie Berufseinsteiger. Vgl. hierzu C. Vogel „Teilzeitbeschäftigung – Ausmaß und Bestimmungsgründe der Erwerbsübergänge von Frauen“ in Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 2009, Jahrg. 42, Heft 2, S. 170–181.

weisen, trotz der o. g. deutlichen Zunahmen der Erwerbstätigkeit, im Jahr 2011 ein geringeres Niveau als im Jahr 2000 auf. Charakteristisch für den Verlauf des Arbeitsvolumens insgesamt ist der kontinuierliche Rückgang, mit einem deutlichen Einbruch im Krisenjahr 2009. Seitdem nehmen die geleisteten Arbeitsstunden deutlich zu. Diese hohe Dynamik scheint sich, nach aktuellen Berechnungen des AK ETR, auch für die Jahre 2012 und 2013 zu bestätigen⁴⁾. Bei der Betrachtung pro Kopf sind ebenfalls ein Rückgang über die Zeit sowie der Einbruch 2009 mit anschließender Erholung deutlich erkennbar. Im Gegensatz zur Betrachtung der geleisteten Stunden insgesamt ist die Dynamik seit dem Jahr 2010

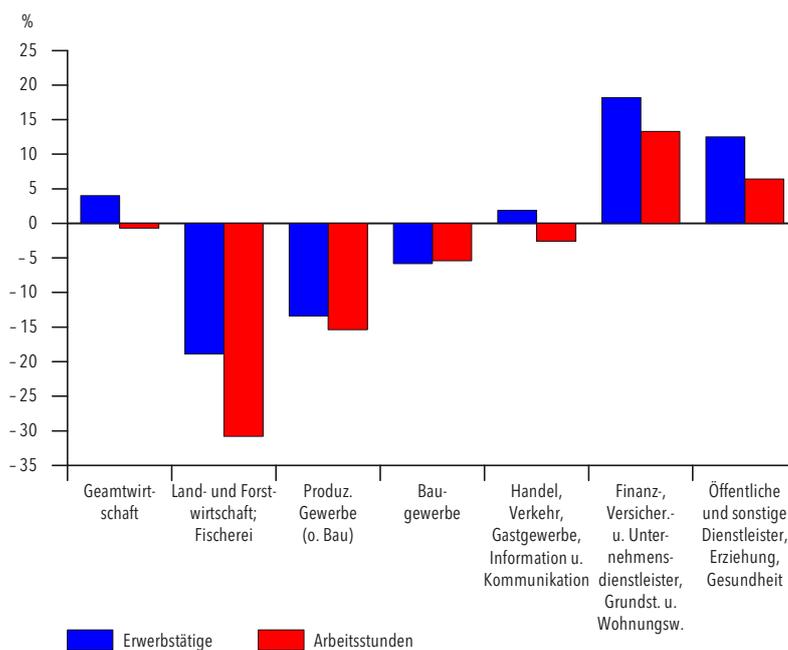
geringer; die Entwicklung scheint vielmehr auf den Pfad vor der Krise zurückzukehren. Der hier beschriebene Pfad des Arbeitsvolumens je Erwerbstätigen ist insbesondere bedingt durch die steigende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung⁵⁾ im Zeitverlauf. Diese Entwicklung lässt sich sowohl auf dem hessischen als auch auf dem gesamtdeutschen Arbeitsmarkt beobachten. Die Zunahme atypischer Beschäftigungsformen wie Minijobs, geringfügig oder kurzfristig entlohnter Beschäftigung sowie die stetig steigende Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben – häufig in Form von Teilzeitarbeit – sind im Wesentlichen für die beschriebene Entwicklung maßgebend.

Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Im Jahr 2011, verglichen mit 2000, verzeichnete die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei sowohl bei den Erwerbstätigen als auch in Bezug auf die geleisteten Stunden die höchsten Rückgänge aller Bereiche. Bei regionaler Differenzierung sind hier insbesondere jene Kreise mit hohem Beschäftigtenanteil in der Landwirtschaft betroffen. Das deutlichste relative Minus verzeichnete der Landkreis Marburg-Biedenkopf (- 34 % bzw. - 700 Erwerbstätige). Den höchsten absoluten Rückgang verzeichnete der Vogelsbergkreis mit einem Rückgang in Höhe von 800 Erwerbstätigen bzw. 32 %. In diesem Wirtschaftsbereich kam es nur in Kassel zu einem Beschäftigungsaufbau⁶⁾.

Ebenfalls rückläufig waren beide Größen im Produzierenden Gewerbe sowie im Baugewerbe. Beim Produzierenden Gewerbe war – relativ gesehen – der Main-Taunus-Kreis mit 37 % bzw. 6000 Erwerbstätigen am stärksten betroffen (absolut: Frankfurt am Main mit - 16 700 Personen bzw. - 25 %). Lediglich in den Landkreisen Marburg-Biedenkopf, Schwalm-Eder-Kreis und im Landkreis Kassel kam es zu einem Beschäftigungsaufbau; mit einer Zunahme von 1500 Personen bzw. 5 % am deutlichsten in Kassel. Im Baugewerbe verzeichnete die Stadt Darmstadt mit 32 % oder 1400 Erwerbstätigen den höchsten prozentualen Rückgang, Frankfurt am Main mit 2800 Erwerbstätigen (- 13 %) den höchsten absoluten Rückgang. Das größte Plus an Arbeitsplätzen konnte in Offenbach am Main beobachtet werden (+ 36 % bzw. + 800 Erwerbstätige). Eine Zunahme sowohl bei der Erwerbstätigenzahl als auch bei den Stunden konnte in den Bereichen „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister“ verzeichnet werden. Im Bereich „Handel, Verkehr und Gastgewerbe“ nahm die Zahl der Erwerbstätigen leicht zu, die Anzahl der geleisteten Stunden leicht ab. In jedem der 3 genannten Dienstleistungsbereiche waren die (absolut) höchsten Zuwächse der Erwerbstätigenzahl in Frankfurt am Main zu beobachten. Diese entsprechen rund einem Viertel des Beschäftigungsaufbaus im hessischen Dienstleistungsbe- reich. Während im Bereich „Handel, Verkehr und

Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Hessen nach Wirtschaftsbereichen (Veränderung 2011 gegenüber 2000 in %)



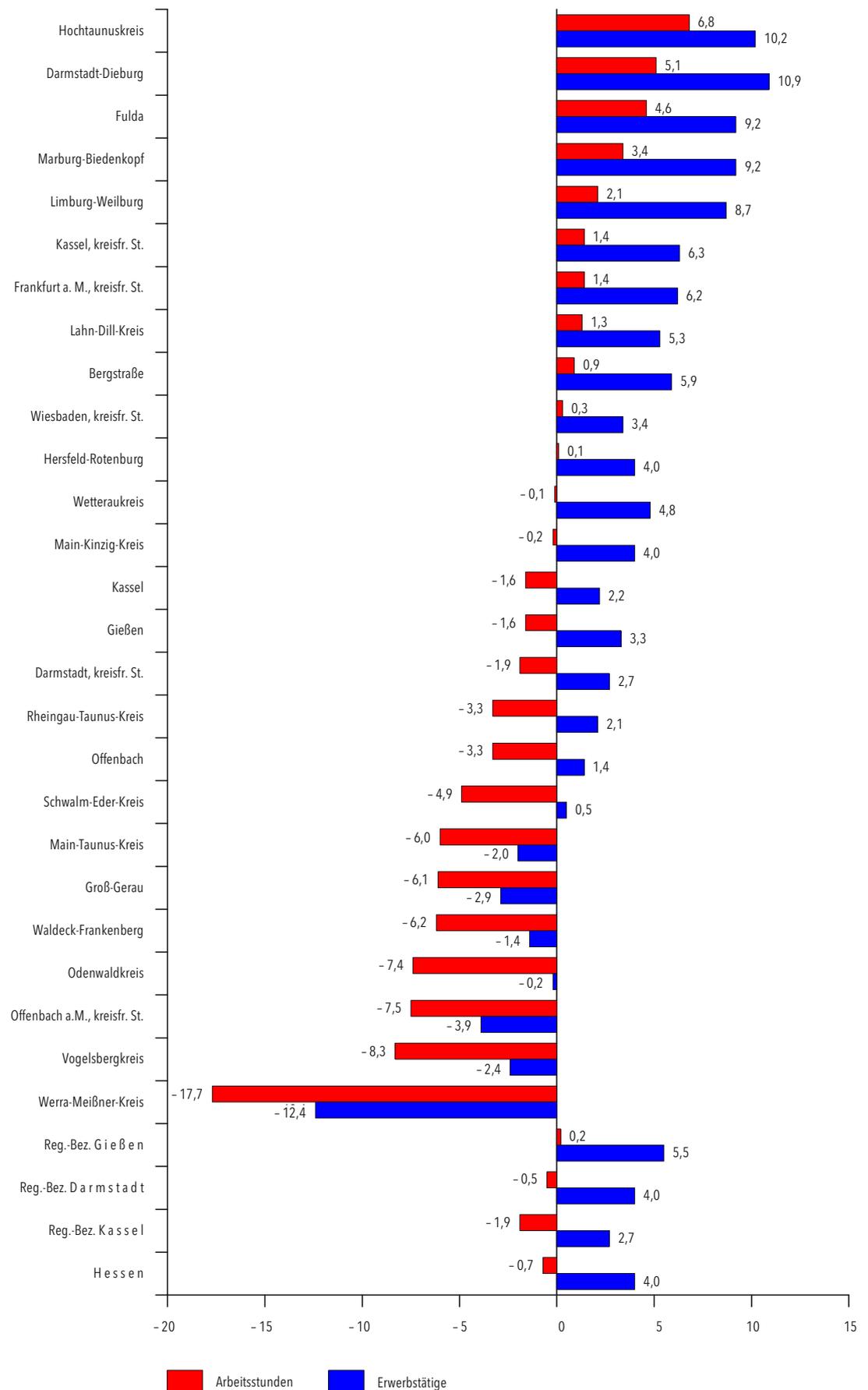
Gastgewerbe“ in den Kreisen sowohl Beschäftigungsaufbau (bspw. + 20 % bzw. + 3500 Personen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg) als auch Beschäftigungsabbau (z. B. - 15 % bzw. - 2800 Erwerbstätige in Offenbach am Main) beobachtbar waren, gab es im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister“ in allen Kreisen Hessens einen Beschäftigungsaufbau. Im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister“ fand, mit Ausnahme von 4 der 7 kreisfreien Städte und Kreise des Regierungsbezirks Kassel, ebenfalls ein Beschäftigungsaufbau statt.

Arbeitsvolumen 2011 in 15 Kreisen Hessens geringer als im Jahr 2000

Im Zeitraum von 2000 bis 2011 nahm die Zahl der erwerbstätigen Personen in 19 von 26 kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens zu. Demgegenüber standen lediglich 11 Kreise, in denen 2011 mehr Stunden gearbeitet wurde als noch im Jahr 2000. Die 4 größten prozentualen Zuwächse an geleisteten Arbeitsstunden in Höhe von 3,4 % oder darüber waren im o. g. Zeitraum in den Landkreisen Marburg-Biedenkopf, Fulda, Darmstadt-Dieburg (bei den 3 genannten Kreisen insbesondere im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister“) und im Hochtaunuskreis („Öffentliche und sonst. Dienstleister“) zu beobachten. Maßgeblich für die gute

⁶⁾ Zu beachten ist hierbei, dass die relativen Veränderungen auf einer geringen Datenbasis beruhen.

**Geleistete Arbeitsstunden und Erwerbstätige in Hessen 2000 bis 2011 nach Verwaltungsbezirken
in Rangfolge der Arbeitsstunden (Veränderung 2011 gegenüber 2000 in %)**



Entwicklung in den 4 o. g. Kreisen ist die positive Entwicklung der erwerbstätigen Personen. Wesentlich gestützt wurde diese Entwicklung – mit Ausnahme des Landkreises Darmstadt-Dieburg – von der Zunahme der Vollzeitbeschäftigtenzahl.

Umgekehrt verzeichneten der Odenwaldkreis (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei), die Stadt Offenbach am Main (Produzierendes Gewerbe), der Vogelsbergkreis und der Werra-Meißner Kreis (beide Land- und Forstwirtschaft; Fischerei) im Betrachtungszeitraum einen Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden in Höhe von 7,4 % oder mehr. Ursache hierfür war der Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen und hierbei insbesondere der Vollzeitbeschäftigten⁷⁾.

Die Zahl der jährlich durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen, also die Pro-Kopf-Arbeitszeit, ging im Zeitraum von 2000 bis 2011 in allen 26 hessischen Kreisen zurück. Die Spannweite reichte hier von - 3,0 % in Wiesbaden bis - 7,2 % im Odenwaldkreis. Hierbei wirkte sich die eingangs beschriebene zunehmende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung aus.

Im Jahr 2011 reichte die Spannweite der Pro-Kopf-Arbeitszeit von 1337 Stunden im Landkreis Gießen bis 1470 Stunden in Frankfurt am Main. Gründe für diese Unterschiede sind insbesondere die unterschiedliche Branchenstruktur sowie die unterschiedliche Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. So wies im Jahr 2011 der Landkreis Gießen mit gut 27 % den höchsten Anteil der Teilzeitbeschäftigten auf, während die Stadt Frankfurt am Main mit rund 18 % einen relativ geringen Anteil hatte (Hessen: 20,5 %).

Im Vorjahresvergleich nahm die Pro-Kopf-Arbeitszeit in 15 Kreisen zu. Bei Betrachtung der Veränderungsraten aller Kreise Hessens ergibt sich eine Spanne von - 0,4 % im Landkreis Limburg-Weilburg bis zu + 0,7 % im Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Die aktuellen Berechnungen des AK ETR erlauben eine tiefere Betrachtung der Branchenanteile sowohl in Bezug auf die erwerbstätigen Personen (Pro-Kopf-Betrachtung) als auch in Bezug auf die geleisteten Stunden (Stundenbe-

trachtung). Mit Ausnahme der öffentlichen und sonstigen Dienstleister lagen die prozentualen Anteile der geleisteten Stunden über den entsprechenden Erwerbstätigenanteilen. Insgesamt arbeiten 77,3 % der erwerbstätigen Personen mit einem Arbeitsplatz in Hessen im Dienstleistungsbereich, 21,7 % im Produzierenden Gewerbe und 1,0 % in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei.

Im Folgenden wird, unter Nennung des jeweils höchsten Erwerbstätigenanteils der sechs Wirtschaftsbereiche, auf kreisspezifische Besonderheiten eingegangen. Als Referenz dient der entsprechende Landesanteil. Mit einem Anteil von 3,8 % im Wirtschaftsbereich „Land- und

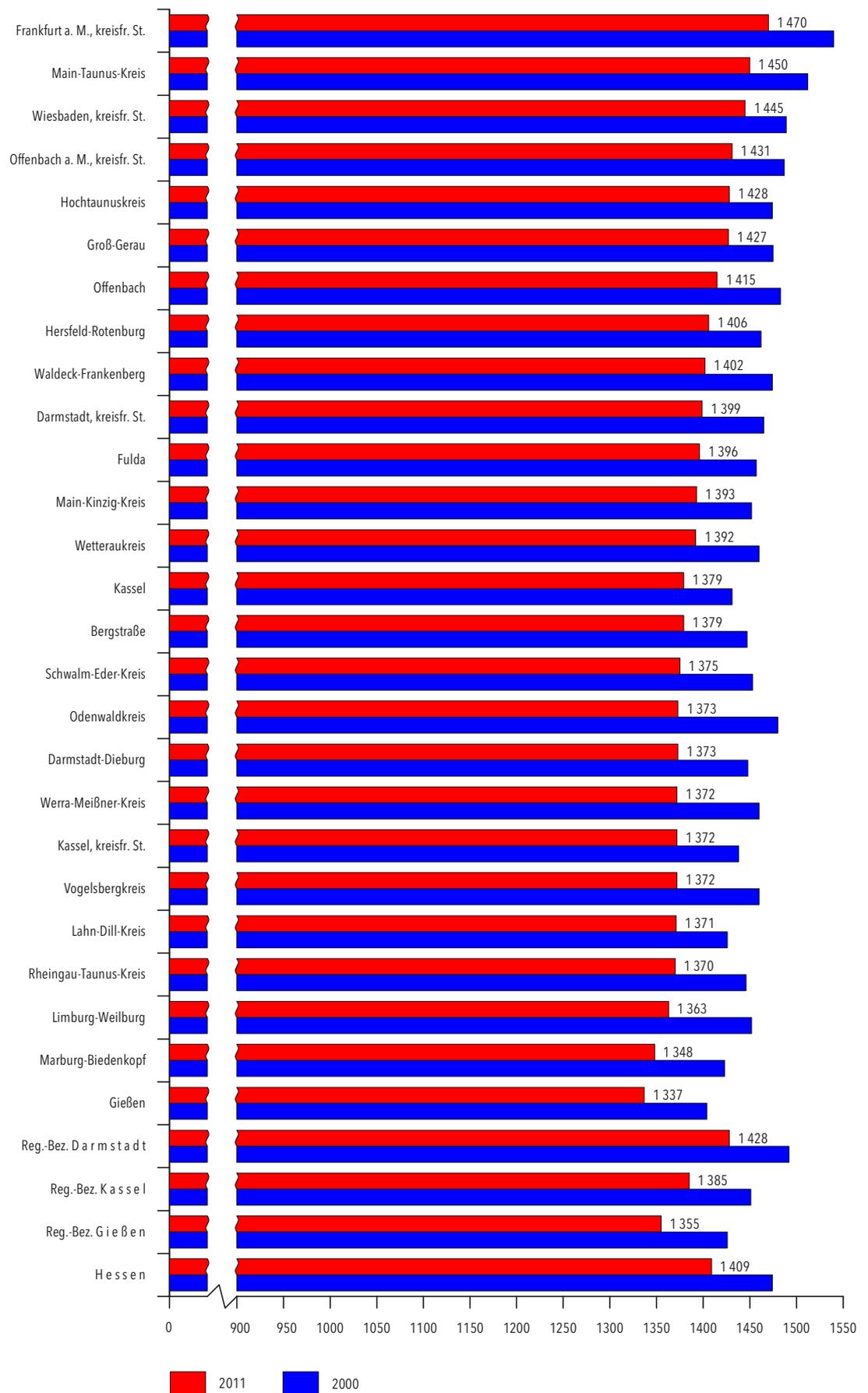


© industrieblick - Fotolia.com

Forstwirtschaft; Fischerei“ weist der Vogelsbergkreis den höchsten Anteil in diesem Bereich auf. Das Produzierende Gewerbe (ohne Bau) ist mit einem Anteil von 32,5 % besonders stark im Landkreis Kassel vertreten. Der Landkreis Limburg-Weilburg stellt mit 9,3 % den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Baugewerbe. Den ersten Bereich des Dienstleistungssektors bilden die Abschnitte „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information u. Kommunikation“. Hier stellt der Main-Taunus-Kreis mit 38,0 % den höchsten Anteil. Den zweiten Bereich des Dienstleistungssektors bilden die Abschnitte „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“. Am deutlichsten ausgeprägt ist dieser Bereich in Frankfurt am Main mit 35,5 %. Der Abschnitt „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ schließt den Dienstleistungssektor

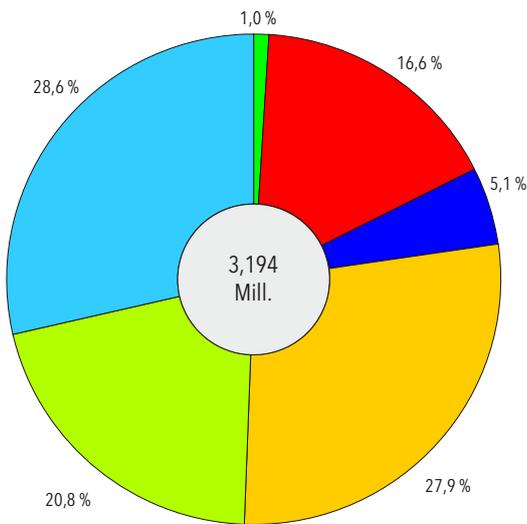
7) Bei einer ebenfalls nur unterdurchschnittlich positiven Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten.

**Durchschnittlich geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Hessen 2000 und 2011
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge 2011**

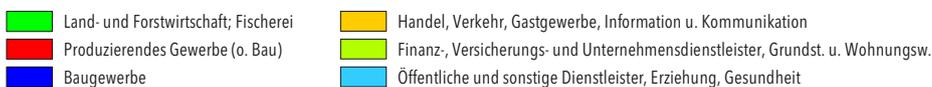
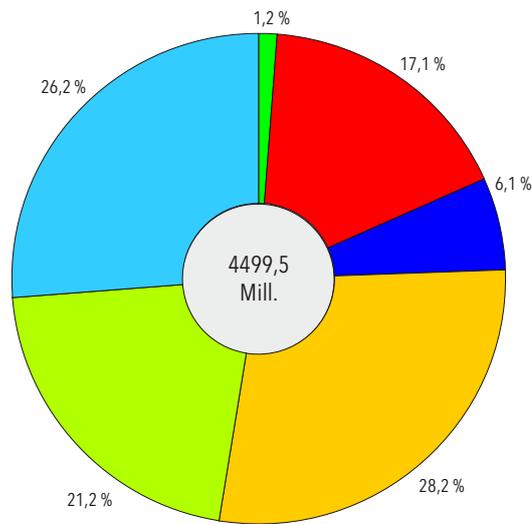


Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Hessen 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Erwerbstätige



Geleistete Arbeitsstunden



ab. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist dieser Bereich mit 38,3 % am stärksten vertreten.

Mit Ausnahme des Bereichs „Öffentliche und sonstige Dienstleister“ haben die o. g. Kreise sowohl den höchsten Erwerbstätigenanteil als auch den höchsten Stundenanteil. Den 38,3 % des Landkreises Marburg-Biedenkopf nach Erwerbstätigen stehen 35,3 % nach geleisteten Stunden gegenüber. Die Stadt Wiesbaden hingegen weist bei der Pro-Kopfbetrachtung mit 37,8 % einen leicht geringeren Wert als der Landkreis Marburg-Biedenkopf auf, allerdings mit 36,3 % den höchsten Anteil unter den Kreisen bei Betrachtung der geleisteten Stunden.

Fazit

Aus den Ausführungen wird deutlich, dass sich im Betrachtungszeitraum eine rückläufige Zahl an gesamtwirtschaftlich geleisteten Stunden auf eine zunehmende Zahl erwerbstätiger Personen verteilt hat. Dies hat eine verringerte Pro-Kopf-Arbeitszeit zur Folge.

Die Gründe hierfür sind vielfältig und lassen sich in einem ersten Schritt in temporäre und permanente Anpassungen seitens des Arbeits-

angebots, aber auch der Arbeitsnachfrage unterscheiden. Von temporärer Natur sind insbesondere Reaktionen auf konjunkturelle Einflüsse, wie etwa der vermehrte Einsatz von Kurzarbeit zur Krisenbewältigung. Permanente Einflüsse, bei Betrachtung der mittleren bis langen Frist, haben eher strukturellen Charakter. Zum einen ändern sich die Präferenzen bzgl. des zeitlichen Umfangs, sowohl des Arbeitsangebots als auch der Arbeitsnachfrage, zum anderen hat der technische Fortschritt Einfluss auf die Art und Weise der Produktion und somit auch auf die benötigte Arbeitszeit.

Die o. g. Punkte machen deutlich, dass eine reine Pro-Kopf-Betrachtung der Erwerbstätigkeit zu kurz greift. Dies bedeutet wiederum nicht, dass diese Größe für die Beobachtung des Arbeitsmarkts obsolet geworden ist. Vielmehr wird die Betrachtung sowohl der Personen als auch der Stunden der zunehmenden Vielfalt der Beschäftigungsverhältnisse eher gerecht.

Benedikt Kull; Tel: 0611 3802-824;
E-Mail: benedikt.kull@statistik.hessen.de

Statistisches Jahrbuch Hessen in zwei Bänden

STATISTIK HESSEN

■ Benötigen Sie

- Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- optisch gut aufbereitete Daten in Form von Tabellen, Schaubildern und Texten?
- eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zum Statistischen Jahrbuch Hessen. Es besteht aus zwei Einzelbänden, die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen.

Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. In jedem Band befindet sich außerdem ein Kapitel mit Vergleichsdaten über die Länder der BRD.

Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes sowie zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format.

Band 1:

Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt

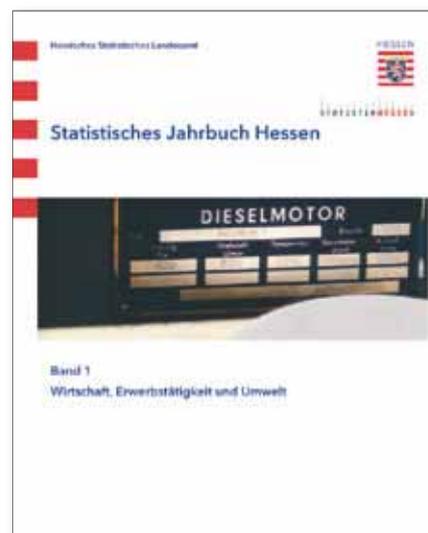
Themenbereiche: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit, Unternehmen und Insolvenzen, Preise, Verdienste, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Handel und Gastgewerbe, Dienstleistungen, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Band 2:

Bevölkerung, Bildung, Soziales und öffentliche Finanzen

Themenbereiche: Gebiet und Fläche, Bevölkerung, Haushalte, Bevölkerungsbewegung, Religionen, Versorgung und Verbrauch, Wohnungswesen, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Wahlen, Bildung und Kultur, Sozialleistungen, Finanzen der öffentlichen Haushalte, Personal des öffentlichen Dienstes, Steuern, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Die Bände können einzeln bezogen werden.



W-181-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:

Format: 27,3 x 21,5 cm, gebunden
Umfang: Band 1: ca. 300 Seiten
Band 2: ca. 460 Seiten



Online:

PDF-Format
mit Excel-Anhang,
kostenloser Download

Bildnachweis:

printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

Die Straßenverkehrsunfallstatistik

Die Unfälle auf hessischen Straßen sind regelmäßig Gegenstand der Berichterstattung in den Medien. Ob im Fernsehen, den Zeitungen und Zeitschriften oder auch im Autoradio. Teilnehmer am hessischen Straßenverkehr werden daher regelmäßig über Unfälle informiert. Häufig handelt es sich um die Schilderung eines bestimmten Unfalls, der z. B. mit besonders vielen Beteiligten oder besonderer Unfallschwere auch entsprechend spektakulär und öffentlichkeitswirksam ist. Die hessische Straßenverkehrsunfallstatistik ermöglicht einen Blick auf die Unfälle auf hessischen Straßen aus der entgegengesetzten Perspektive. Nicht der einzelne Unfall steht im Vordergrund der Statistik, sondern alle Unfälle, die sich in einem Monat oder Jahr auf öffentlichen Wegen oder Plätzen ereigneten und bei denen die Polizei hinzugezogen wurde. Um die Statistik erstellen zu können, erhält das Hessische Statistische Landesamt die Unfalldaten, die von der Polizei am Unfallort erfasst wurden.

Von Patrik Vollmer

Es wird zwischen folgenden Unfallkategorien unterschieden:

- Unfälle mit Personenschaden:
Unfälle, bei denen, unabhängig von der Höhe des Sachschadens, mindestens eine Person verletzt oder getötet wurde.
- Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (i. e. S.):
Unfälle, bei denen ein Straftatbestand oder eine Ordnungswidrigkeit (Bußgeld) vorlag und gleichzeitig mindestens ein Kfz als nicht fahrbereit von der Unfallstelle abgeschleppt werden musste, unabhängig davon, ob ein Unfallbeteiligter unter Einwirkung eines berauschenden Mittels stand oder nicht.
- Sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel:
Unfälle, bei denen mindestens ein Unfallbeteiligter unter Einwirkung eines berauschenden Mittels stand und alle beteiligten Kfz fahrbereit waren.

Wie viele Straßenverkehrsunfälle gab es auf hessischen Straßen?

Seit 1995 ist die Zahl der Unfälle mit Personenschaden von 27 200 Unfällen im Jahr um ein Viertel auf 20 522 Unfälle zurückgegangen. Diese Entwicklung war jedoch nicht konstant. 1999

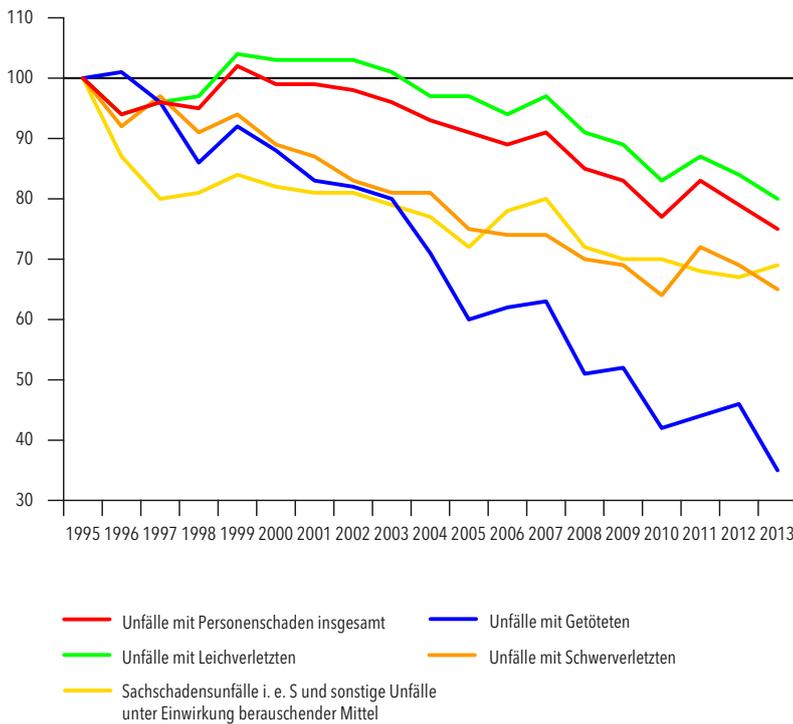
wurden 450 Unfälle mehr als im Ausgangsjahr 1995 aufgenommen und in den Jahren 2007 und 2011 sind die Unfallzahlen gegenüber den Vorjahren angestiegen. In den beiden Folgejahren 2012 und 2013 war die Entwicklung dann aber wieder rückläufig, sodass 2013 der niedrigste Stand seit 1995 erreicht wurde.



Die Zahl der Unfälle mit Getöteten hat sich seit 1995 um mehr als 64 % verringert. Während es 1995 noch 564 Unfälle mit Todesfolge gab, waren es 2013 nur 200. Der Anteil der Unfälle mit Getöteten ist von 2,1 auf 1,0 % im Jahr 2013 zurückgegangen.

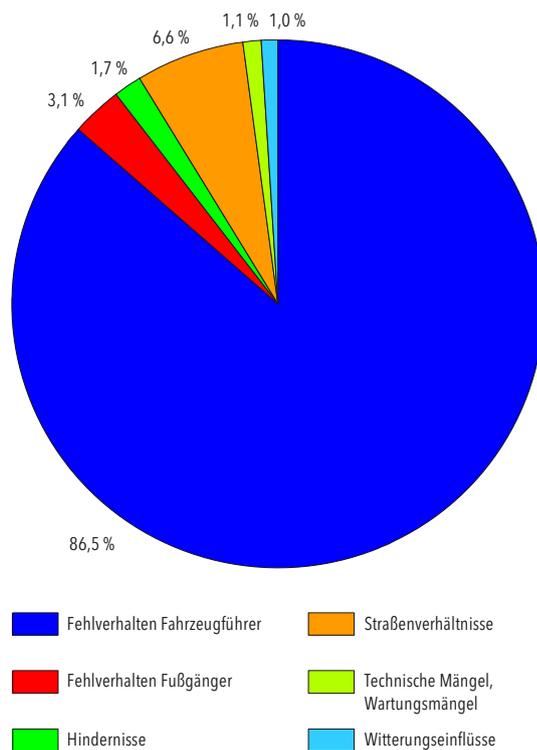
Gut 19 % der Unfälle mit Personenschaden waren 2013 solche mit Schwerverletzten, was im Vergleich zu 1995 eine Reduzierung um 3,3 Pro-

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Sachschadensunfälle in Hessen (1995 = 100)



zentpunkte bedeutete. Auch absolut sind die Unfälle mit Schwerverletzten rückläufig. So wurden 2013 2197 Unfälle weniger verzeichnet als 1995, auch wenn der niedrigste Stand im Jahr 2010 leicht überschritten wurde.

Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2013 nach Unfallursache



1) Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (i. e. S.) und sonstige Unfälle unter Einwirkung berauschender Mittel.

Unfälle mit Leichtverletzten fallen in der Zeitreihe insofern auf, als dass deren Zahl von 1999 bis 2003 über dem Ausgangsniveau von 1995 lag, letztendlich im Jahr 2013 gegenüber 1995 aber um gut 20 % rückläufig war. Von allen Unfällen mit Personenschaden ist dies die Kategorie mit dem geringsten Rückgang und dem größten Anteil an allen Unfällen mit Personenschaden. Deren Anteil stieg gegenüber 1995 von 75,1 auf 79,5 %. Der gestiegene Anteil an allen Unfällen ist darauf zurückzuführen, dass die anderen Unfallkategorien stärker zurückgegangen sind.

Die Sachschadensunfälle lagen 2013¹⁾ 31 Indexpunkte unter dem Ausgangsniveau und waren als einzige Unfallkategorie im Vergleich zum Vorjahr um 2 Indexpunkte höher.

Was waren die Unfallursachen?

Von den Polizeibeamten, die den Unfall aufnehmen, werden die vorläufig festgestellten Ursachen für höchstens 2 Beteiligte vermerkt, die die wesentlichsten Ursachen für den Unfall gesetzt haben (jeweils bis zu 3 Ursachen). Wenn auch äußere Umstände, wie z. B. Straßenverhältnisse, Witterungseinflüsse und Hindernisse auf der Fahrbahn zu dem Unfall beigetragen haben, so werden je Unfall bis zu 2 „allgemeine Unfallursachen“ festgehalten. Die Gesamtzahl der von der Statistik nachgewiesenen Ursachen ist daher immer größer als die Zahl der Unfälle selbst. Die Unfallursachen werden nur für die Unfälle mit Personenschaden und die schwerwiegenden Unfälle mit Sachschaden i. e. S. sowie die sonstigen Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel ausgewertet.

Die am häufigsten festgestellte Unfallursache war im Jahr 2013 „Andere Fehler beim Fahrzeugführer“. Sie wurde 5465-mal aufgenommen, gibt jedoch wenig Aufschluss über die genauen Ursachen. Die zweithäufigste Ursache war „Nicht angepasste Geschwindigkeit“ (5096-mal), gefolgt von „Ungenügendem Sicherheitsabstand“ (4494-mal), „Nichtbeachten der die Vorfahrt regelnden Verkehrszeichen“ (3419-mal), „Fehler beim Abbiegen“ (2244-mal), „Alkoholeinfluss“ (2181-mal), „Fehler beim Wenden oder Rückwärtsfahren“ (1206-mal), „Fehler beim Einfahren in den fließenden Verkehr“ (1066-mal) sowie

„Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot“ (1005-mal). Bei den unfallbegleitenden allgemeinen Ursachen durch äußere Einflüsse waren Schnee und Eis die häufigsten. Entsprechend waren 2013 gut 86 % der Unfälle auf das Fehlverhalten der Fahrzeugführer und 6,6 % der Unfälle auf die Straßenverhältnisse zurückzuführen.

Wo passierten die Unfälle?

Die Unfälle mit Personenschaden und die schwerwiegenden Unfälle mit Sachschaden (i. e. S.) werden nach Straßenkategorien ausgewertet. Der überwiegende Anteil der Unfälle geschah 2013 auf Gemeindestraßen, gefolgt von Unfällen auf Landesstraßen, Bundesstraßen, Autobahnen und zuletzt Kreisstraßen.

Wer verursachte die Unfälle?

Der Unfallbeteiligte, der nach Einschätzung der Polizei einen Unfall hauptsächlich verursacht hat, wird als Hauptverursacher in der Statistik geführt. 2013 waren 24 576 Fahrer von Kfz Hauptverursacher eines Unfalls mit Personenschaden oder eines schwerwiegenden Unfalls mit Sachschaden (i. e. S.), was einem Anteil von fast 89 % entspricht. Fahrradfahrer verursachten hingegen 5,3 % und Fußgänger nur 1,9 % der Unfälle. Bei den Unfällen mit Personenschaden fällt auf, dass Fußgänger 8,5 % aller Straßenverkehrsunfälle mit Getöteten verursachten. Bei allen anderen Beteiligungsarten ist der Anteil an allen Unfällen höher als der Anteil an Unfällen mit Getöteten. Fußgänger verursachten demnach im Vergleich der Beteiligungsarten prozentual mehr Unfälle mit Getöteten, als Unfälle insgesamt.

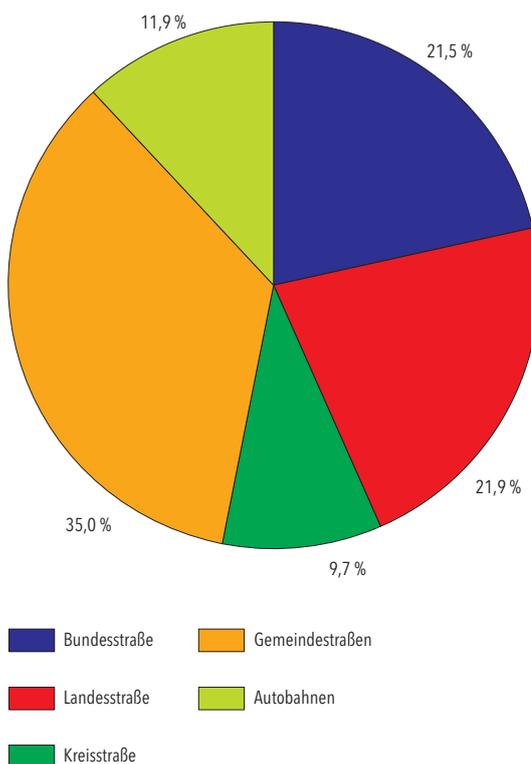
Die Hauptverursacher von Unfällen mit Personenschaden und der schwerwiegenden Unfälle mit Personenschaden können nach Alter ausgewertet werden. Grundsätzlich verursachten 2013 die älteren Verkehrsteilnehmer weniger Unfälle als die jüngeren, mit Ausnahme der unter 18-Jährigen, da erst ab dem 18. Lebensjahr ein PKW alleine gefahren werden darf. Daher stieg die Zahl der Hauptverursacher sprunghaft mit dem 18. Lebensjahr an. Ab der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen war die Zahl wieder rückläufig und ging bei den 35- bis unter 40-Jährigen auf gut 2000 zurück. Danach gab es wieder

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte 2013 nach Straßenkategorien und Unfallarten					
Unfallart	Unfälle mit Personenschaden				Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden i. e. S.
	insgesamt	davon			
		mit Getöteten	mit Schwer- verletzten	mit Leicht- verletzten	
Insgesamt	20 522	200	4 004	16 318	7 190
Bundesstraßen	4 538	61	902	3 575	1 405
Landesstraße	4 722	54	1 091	3 577	1 358
Kreisstraße	2 056	19	414	1 623	624
andere Straßen	7 083	32	1 198	5 853	2 617
Autobahnen	2 123	34	399	1 690	1 186

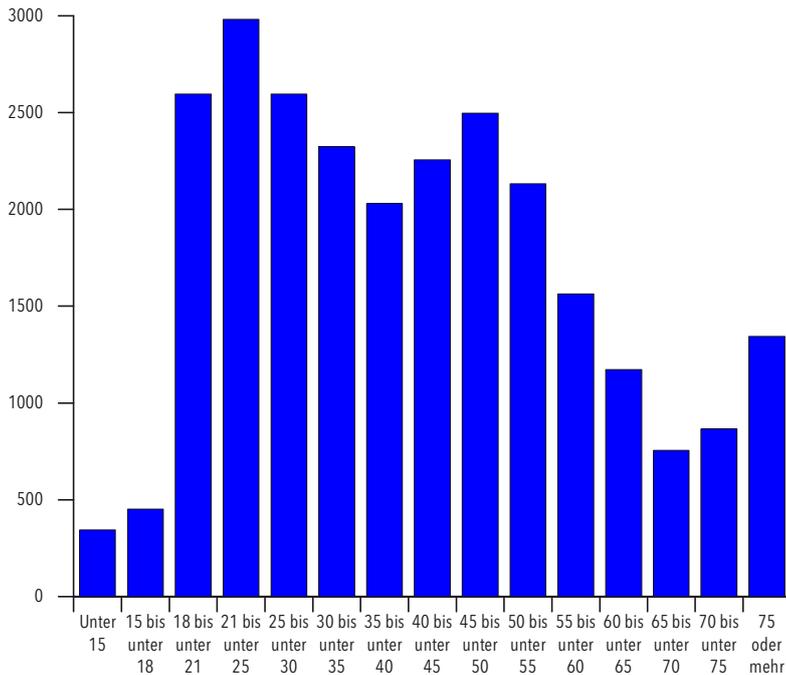
einen Anstieg, der in der Gruppe der 45- bis unter 50-Jährigen fast die 2500er-Marke erreichte. Ab der Altersgruppe 50 bis unter 55 Jahre sank die Zahl der Hauptverursacher bis zum niedrigsten Wert von 755 in der Altersgruppe 65 bis unter 70 Jahre. Bei den 70- bis unter 75-Jährigen gab es erneut einen Anstieg, der sich bei den 75-Jährigen oder Älteren fortsetzte. In dieser Altersgruppe gab es über 1000 Hauptverursacher.

Analysiert man die Hauptverursacher der Unfälle mit Personenschaden im Jahr 2013 nach Geschlecht, so zeigt sich, dass 66 % der Unfälle von

Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2013 nach Straßenkategorien



Hauptverursacher von Straßenverkehrsunfällen in Hessen 2013 nach Altersgruppen



Männern und fast 29 % von Frauen verursacht wurden. Bei 5,2 % lagen keine Angaben zum Geschlecht vor. Der Anteil der Männer war in allen Altersgruppen höher als der Anteil der Frauen. Am höchsten war er in der Altersgruppe 15 bis unter 18 Jahre (78 %), am geringsten bei den 35-bis unter 40-Jährigen (66 %).

Für welche Verkehrsteilnehmer war das Risiko, im hessischen Straßenverkehr zu sterben, am größten?

Die meisten Fahrer und Mitfahrer eines Kfz werden in einem PKW getötet. Der Anteil der in ei-

nem PKW getöteten Personen an allen Personen, die 2013 in einem Kfz getötet wurden, betrug fast 63 % (104 Fahrer und Mitfahrer). Der Anteil der getöteten Mofa-, Motorrad- und Mopedfahrer und -Mitfahrer betrug fast 31 % (51 Fahrer und Mitfahrer). 2012 war der Anteil der getöteten Fahrer und Mitfahrer von PKW's noch höher (68 % bzw. 148 Fahrer und Mitfahrer), bei den Fahrern und Mitfahrern von Mofas, Mopeds und Motorrädern war er niedriger (gut 22 % bzw. 49 Fahrer und Mitfahrer).

Wie anhand der beispielhaft gestellten Fragen gezeigt wurde, kann die Straßenverkehrsunfallstatistik zur Beantwortung vielfältiger Fragestellungen verwendet werden. In diesem Artikel wurden die Auswertung und Analyse ausschließlich auf die Daten der Straßenverkehrsunfallstatistik beschränkt. Im Zusammenhang mit den Statistiken und Befragungen anderer Institutionen, wie z. B. dem Kraftfahrtbundesamt, sind zusätzliche Erkenntnisgewinne möglich. Eine beliebte Relation wird zwischen dem Kfz-Bestand und den Unfällen sowie den Unfällen und der Bevölkerung hergestellt. Bei der Interpretation von Auswertungen auf Landesebenen und darunter muss jedoch beachtet werden, dass beispielsweise nicht nur die Fahrer von in Hessen registrierten Kfz Unfälle in Hessen verursachen.

Patrik Vollmer; Tel: 0611 3802-552;
E-Mail: patrik.vollmer@statistik.hessen.de

Aktuelle Zahlen aus der Hochschulstatistik

Hessen bietet mit seinen über 30 Hochschulen umfangreiche Studienmöglichkeiten. Über die Hälfte der hier Studierenden sind Landeskinder, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen erworben haben. Auch für Studierende aus dem Ausland scheint Hessen als Studienort attraktiv zu sein, 8,6 % der eingeschriebenen Studenten haben ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Deutschland erworben. Der Frauenanteil unter den hessischen Studierenden liegt aktuell bei 47 %, ist aber an den einzelnen Hochschulen stark abhängig vom Fächerangebot. Im Wintersemester (WS) 2013/14 waren an den hessischen Hochschulen 227 600 Studierende eingeschrieben – verglichen mit dem Vorjahr ist das ein Anstieg um rund 12 400 Studierende bzw. um 5,8 %. Seit dem WS 2008/09 war dies der sechste Anstieg der Studierenden in Folge. Gründe hierfür können die seit Jahren wachsende Zahl der Gymnasiasten bzw. Abiturienten sein sowie das Aussetzen der Wehrdienstpflicht seit Juli 2011, das allen Abiturienten einen direkten Übergang von der Schule an eine Hochschule ermöglicht. Der Wegfall der Wehrpflicht sorgte 2011 für einen stärkeren Anstieg der männlichen Studierenden; allerdings war dies ein einmaliger Effekt. 2013 stieg die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsesemester – nach einem Rückgang im Jahr zuvor – wieder und liegt jetzt bei 43 100. Die Zahl der Studierenden insgesamt war im Wintersemester 2013/14 so hoch wie noch nie. Ursache hierfür sind die verhältnismäßig gering besetzten Absolventenjahrgänge, die die Hochschulen verlassen, sowie die gestiegene Zahl von Studienanfängern. Von **Charlotte Pfeil**

Die hessische Hochschullandschaft

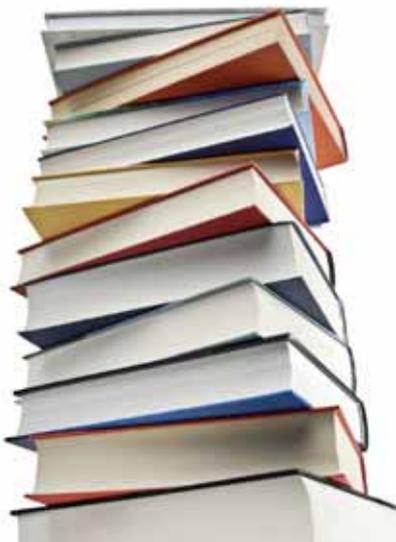
Aktuell gibt es in Hessen 36 Hochschulen an 48 Standorten. Darunter befinden sich 7 Universitäten und 14 Fachhochschulen, die eine stärker anwendungsbezogene Ausbildung bieten und an denen die Dauer des Studiums im Durchschnitt kürzer ist als an einer wissenschaftlichen Hochschule. Es kommen noch 6 Theologische Hoch-

schulen und 3 Kunsthochschulen sowie 6 Verwaltungsfachhochschulen hinzu. Von den hier angesiedelten 36 Hochschulen befinden sich 13 in der Trägerschaft des Landes Hessen. Darüber hinaus gibt es 2 hessische Hochschulkliniken mit 3 Standorten: das Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, mit Standorten in Gießen und Marburg, sowie das Universitätsklinikum in Frankfurt am Main.

In den vergangenen Jahren ließ sich ein Trend hin zu mehr Hochschulen feststellen. Dies lag an einer steigenden Zahl von sich in privater Trägerschaft befindenden Fach- und Verwaltungsfachhochschulen sowie Theologischen Hochschulen.

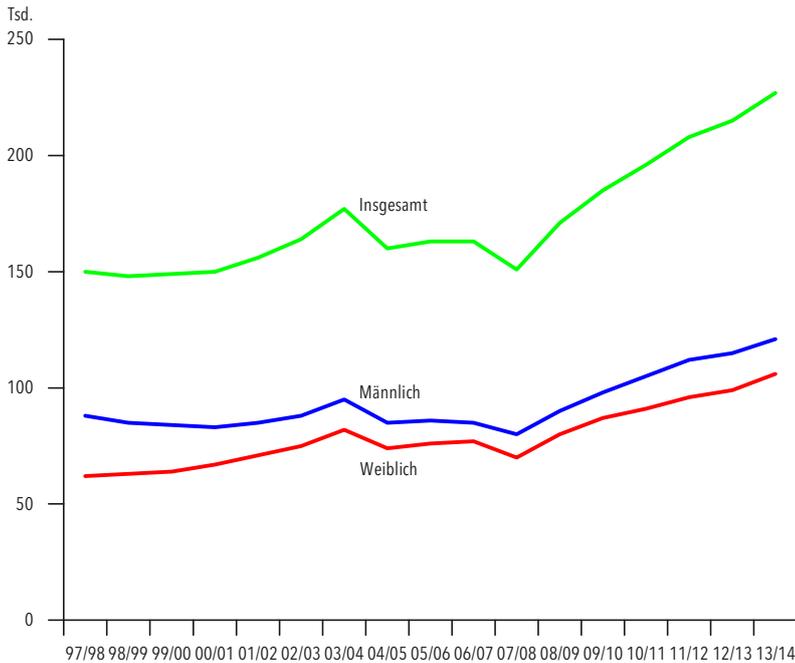
Ein gutes Viertel aller in Hessen Eingeschriebenen studiert in Frankfurt am Main

An den Hochschulen in Hessen waren im WS 2013/14 rund 227 600 Studierende eingeschrieben. Der größte Anteil der Studierenden in Hessen – rund 65 % – ist an einer der 7 Universitäten immatrikuliert, gefolgt von den Fachhochschulen, an denen rund ein Drittel der hessischen Studenten studiert. An den übrigen 3 Hochschul-



© Eisenhans - Fotolia.com

Studierende an hessischen Hochschulen seit dem WS 1997/98 nach Geschlecht



arten (Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Verwaltungsfachhochschulen) sind die noch verbleibenden knapp 3 % der Studenten eingeschrieben. Im Laufe der letzten 16 Jahre ließ sich eine anhaltende Verschiebung der Studierenden weg von den Universitäten hin zu den Fachhochschulen erkennen. Im WS 1997/98 waren bei einer Studentenschaft von 150 700 Studierenden noch über 70 % der Studenten an einer Universität oder Gesamthochschule und nur gut 24 % an einer Fachhochschule eingeschrieben.

Bedeutendster Hochschulstandort in Hessen ist die Stadt Frankfurt am Main. Die Stadt deckt mit ihren 8 Hochschulen fast die komplette Bandbreite der in Hessen vorkommenden Hochschularten ab. Dabei ist die Anzahl der Hochschulen auch dafür verantwortlich, dass in Frankfurt am Main mit gut 59 800 Studierenden über ein Viertel aller hessischen Studenten eingeschrieben ist. Gefolgt wird Frankfurt am Main von der Stadt Kassel mit 5 Hochschulen sowie Gießen und Wiesbaden mit jeweils 4 Hochschulstandorten.

Die größte Hochschule des Landes ist die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main; im letzten Wintersemester studierten hier mit 44 300 knapp ein Fünftel der hessischen

Studenten. Die Lutherisch-Theologische Hochschule in Oberursel war mit rund 30 Studenten Hessens kleinste Hochschule.

Im WS 2013/14 waren über die Hälfte (53 %) der Studierenden männlich. Je nach Fächerangebot der Hochschule ist die Zusammensetzung der Studentenschaft bezogen auf das Geschlecht sehr unterschiedlich. An den Universitäten sind insgesamt etwas mehr Frauen (51 %) als Männer eingeschrieben. Dabei ist der Anteil der Frauen an der Frankfurt School of Finance & Management und an der Technischen Universität Darmstadt mit rund 27 bzw. 29 % am geringsten. Am höchsten ist er an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, hier sind 61 % der Studierenden weiblich. Dies hat vor allem mit den hier vorrangig angebotenen Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ sowie „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ zu tun. Auch an den hessischen Kunsthochschulen ist mehr als die Hälfte der Studierenden weiblich. Dagegen sind an den Fachhochschulen (einschl. Verwaltungsfachhochschulen) und den Theologischen Hochschulen die männlichen Studierenden deutlich in der Überzahl. Bei den erstgenannten sind von den eingeschriebenen Studenten rund 61 % männlich, was mit der eher technischen Ausrichtung dieser Hochschulart begründet werden kann. Die Theologischen Hochschulen machen mit ihren insgesamt 800 eingeschriebenen Studierenden lediglich 0,4 % der hessischen Studenten aus; hier sind jedoch rund 70 % der Eingeschriebenen männlich.

Bei den Studierenden an den hessischen Hochschulen sind seit Jahren die Studienfächer der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ am beliebtesten. 28 % (63 900) der aktuell Immatrikulierten studieren in diesem Bereich. Hervorzuheben ist in dieser Fächergruppe der Studienbereich¹⁾ „Wirtschaftswissenschaften“; im WS 2013/14 war er mit 26 700 Studierenden der am häufigsten gewählte an hessischen Hochschulen. An zweiter Stelle liegt die Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ mit etwas über einem Fünftel der Studierenden; darunter befindet sich der Studienbereich „Maschinenbau/Verfahrenstechnik“ mit insgesamt 16 700 Studierenden. Knapp hinter der Fächergruppe der „Ingenieurwissenschaften“ liegt auf

1) Bei einem Studienbereich werden mehrere artverwandte Studienfächer zu einem übergeordneten Studienbereich zusammengefasst.

Platz 3 die Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 19 % der hessischen Studenten, der der Studienbereich „Informatik“ mit 17 000 Studierenden zugeordnet ist.

Die Rangfolge der Studienbereichspräferenz variiert zwischen Studentinnen und Studenten – die Wirtschaftswissenschaften stehen für beide an erster Stelle. Bei den jungen Frauen folgen dann jedoch die Studienbereiche „Rechtswissenschaften“ sowie „Germanistik“ und „Sozialwesen“, während bei ihren männlichen Kommilitonen die Studienbereiche „Maschinenbau/Verfahrenstechnik“, „Informatik“ und „Elektrotechnik“ auf den Plätzen 2 bis 4 liegen. Dabei erweist sich die Studienbereichspräferenz als sehr stabil; im Vergleich zum Vorjahr gab es hier keine Veränderung.

Fast jeder siebte Studierende mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft

An den hessischen Hochschulen studierten im letzten WS 30 600 nicht deutsche Studenten; das entspricht einem Anteil von 14 % an allen Studierenden. Im Vergleich zum vorangegangenen WS ist damit die Anzahl der nicht deutschen Studierenden um rund 1800 gestiegen. Ihr Anteil an der Studentenschaft insgesamt blieb jedoch gleich.

Bei Studierenden mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft unterscheidet man zwischen denjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland (sogenannte Bildungsausländer), und denjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer). Mit Hilfe dieser beiden Zahlen lassen sich unterschiedliche Sachverhalte beleuchten.

Die Attraktivität hessischer Hochschulen im Ausland wird in der Regel am Anteil der hier eingeschriebenen Bildungsausländer festgemacht. Der Anteil der Bildungsausländer in Hessen betrug für das WS 2013/14 mit 19 500 Studierenden 8,6 %. Rund 67 % der Bildungsausländer waren an einer Universität eingeschrieben, 30 % studierten an einer der hessischen Fachhochschulen. Dabei lag der Studienschwerpunkt mit über einem Viertel der Studierenden in der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“. Wie in der gesamten Studentenschaft sind die weibli-

chen Studierenden auch bei den Bildungsausländern mit 48 % leicht unterrepräsentiert.

Die Zahl der Bildungsinländer sagt etwas über die Beteiligung der in Deutschland lebenden Ausländer an der Hochschulausbildung aus. Gerade im Zuge der Diskussion um die Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Deutschland ist diese Angabe ein wichtiger



© Dreaming Andy - Fotolia.com

Indikator. 11 100 Studenten an den hessischen Hochschulen waren Bildungsinländer. Damit haben 36 % der in Hessen studierenden Ausländer ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben. Das entspricht einem Anteil von rund 4,9 % an allen eingeschriebenen Studenten. Der Frauenanteil bei den Bildungsinländern lag bei 49 %.

Hinsichtlich der Häufigkeit der verschiedenen Nationalitäten gab es zwischen Bildungsin- und -ausländern große Unterschiede. Bei den Bildungsinländern bildeten Studierende mit türkischer Staatsangehörigkeit mit rund 4000 die größte Gruppe, gefolgt von Studierenden mit kroatischem (674) oder italienischem (671) Pass. Bei den Bildungsausländern stehen an erster Stelle Studierende aus China (2080), gefolgt von Kamerun (1240) und Marokko (930).

16 % der Studierenden sind Studienanfänger

Im Wintersemester 2013/14 waren von den insgesamt in Hessen eingeschriebenen Studenten rund 36 700 im ersten Hochschulsesemester (und damit gleichzeitig das erste Mal an einer deut-

Studienanfänger an hessischen Hochschulen im 1. Hochschulsemester seit dem Studienjahr 1998 nach Geschlecht



schen Hochschule) immatrikuliert, das entspricht 16 % der Studierenden. Für das komplette Studienjahr²⁾ 2013 liegt die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester bei 43 100. Im Schaubild ist ein nahezu identischer Verlauf der männlichen und weiblichen Studienanfängerzahlen zu erkennen. Auffällig ist allerdings jeweils ein Peak bei den männlichen Studienanfängern in den Jahren 2010 und 2011. Dieser Ausreißer hängt mit dem Aussetzen der Wehrdienstpflicht zum 1. Juli 2011 zusammen. Schon im Jahr davor waren so wenig junge Männer wie noch nie zur Bundeswehr eingezogen worden³⁾, was den leicht gestiegenen Zulauf zu den Hochschulen bereits für 2010 erklärt. Die Kurve zeigt weiterhin, dass im Studienjahr 2013 wieder ein Anstieg der Studienanfänger zu verzeichnen ist; deutlich wird hier auch die Rückkehr zum identischen Verlauf der Kurve bei den Geschlechtern. Das Geschlechterverhältnis war 2013 mit 49 % Frauen annähernd ausgeglichen.

55 % der Studienanfänger an hessischen Hochschulen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Hessen erworben, 15 % kamen mit einer im Ausland erworbenen HZB zum Studium nach Hessen. Mit rund 8,2 % kam die größte Gruppe der Studienanfänger, die ihre HZB in-

nerhalb Deutschlands, aber außerhalb Hessens erworben hatten, aus Nordrhein-Westfalen.

Die meisten Studienanfänger wählten zum Start ihrer Hochschulausbildung die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main: 7300 Studierende schrieben sich dort erstmals ein. Am geringsten war die Zahl der neu Immatrikulierten an der Theologischen Fakultät in Fulda: Dort schrieben sich nur 3 Studierende neu ein.

Fast 33 000 Hochschulabsolventen

Im Prüfungsjahr 2013⁴⁾ führten rund 32 800 abgelegte Prüfungen an den hessischen Hochschulen zum erfolgreichen Abschluss eines Studiums oder einer Promotion. Das waren knapp 900 mehr als ein Jahr davor.

Betrachtet man nun die Absolventen eines Erstabschlusses, so waren diese beim Erreichen ihres Abschlusses im Durchschnitt knapp 27 Jahre alt. Die jüngsten Absolventen gingen mit durchschnittlich knapp 26 Jahren von den Verwaltungshochschulen ab. Von den hessischen Kunsthochschulen dagegen kamen – mit 28 Jahren – die ältesten Absolventen.

Am häufigsten – in gut 16 300 Fällen – wurde das Studium mit einem universitären Abschluss beendet; das entsprach 50 % aller Studienabschlüsse insgesamt. Hierzu zählen verschiedene Abschlussarten, die an einer Universität möglich sind, z. B. das klassische Diplom, der Magister, das Staatsexamen und auch die beiden neueren Abschlüsse Bachelor und Master. Nicht berücksichtigt werden die Abschlussprüfungen für die unterschiedlichen Lehrämter; diese machten zusammen rund 3000 Abschlüsse und damit knapp 9,2 % der bestandenen Prüfungen aus. Mit rund 11 000 Absolventen bzw. 34 % war der Studienabschluss an einer Fachhochschule der zweithäufigste Abschluss in Hessen.

Bei den universitären Abschlüssen waren die Frauen mit 52 % in der Mehrheit, bei den Lehramtsabschlüssen war ihr Anteil mit 70 % sogar noch deutlich höher. Bei den Fachhochschulabschlüssen hatten die Frauen hingegen lediglich einen Anteil von rund 44 %.

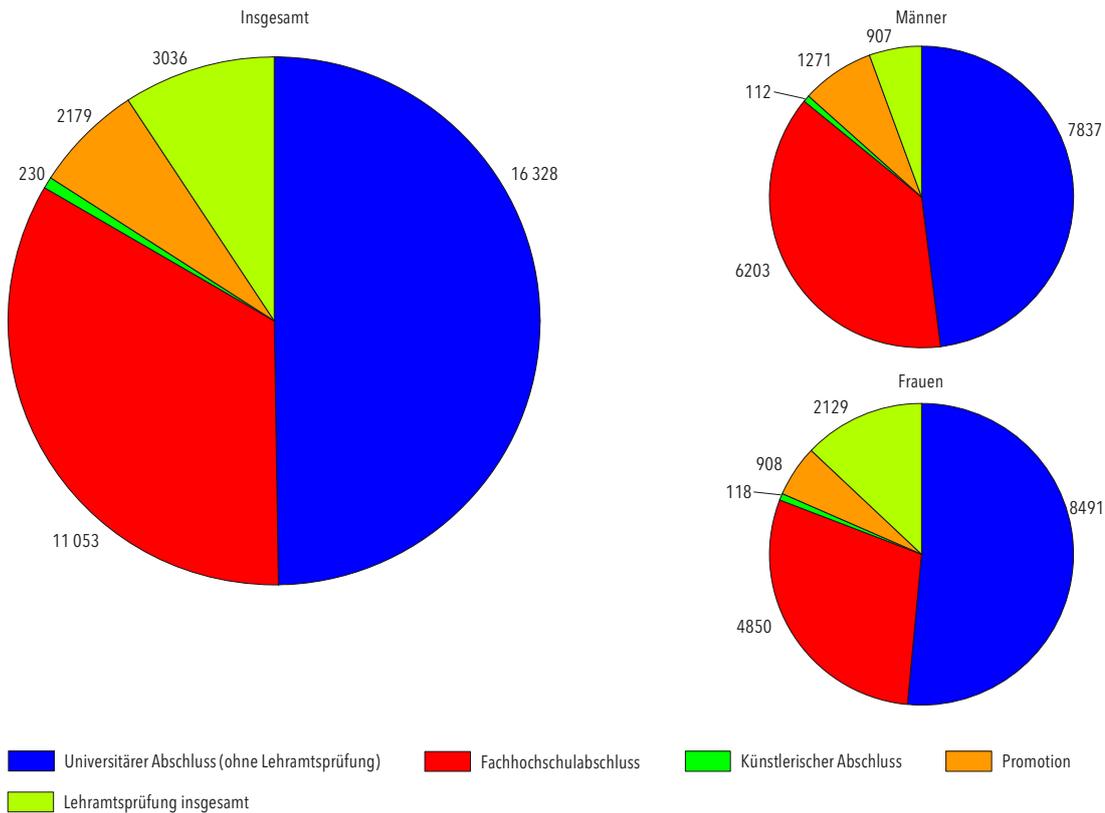
Unter den 32 800 Absolventen waren 3500 (rund 11 %), die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft

2) Zur Darstellung des Studienjahres werden die Studienanfänger des Sommersemesters und des darauffolgenden Wintersemesters zusammengefasst (Studienjahr 2012 = SS 2012 plus WS 2012/13).

3) http://de.wikipedia.org/wiki/Wehrpflicht_in_Deutschland (Stand: 14. Juni 2013).

4) Bei einem Prüfungsjahr werden die Prüfungen eines WS und des darauf folgenden SS zusammengefasst (Prüfungsjahr 2013 = WS 2012/13 plus SS 2013).

Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen in Hessen im Prüfungsjahr 2013 nach Abschlussarten und Geschlecht



hatten. Mit welcher Hochschulzugangsberechtigung (HZB) hat nun dieser Personenkreis sein Studium in Deutschland aufgenommen? Erwarben diese Studierenden ihre HZB in Deutschland – waren damit Bildungsinländer –, oder kamen sie als Bildungsausländer mit einer ausländischen HZB zum Studium nach Hessen? Die Frage, ob ein Absolvent ein Bildungsinländer oder ein Bildungsausländer ist, lässt sich anhand des vorliegenden Datenmaterials zur Prüfungsstatistik nicht beantworten. Ergänzt man allerdings diese Angaben mit den Angaben zur Studierendenstatistik, so kann zumindest für einen Großteil (90 %) der nicht deutschen Absolventen (bei lediglich 350 gibt es keine Angaben) eine Aussage getroffen werden. Rund 2160 kommen mit einer im Ausland erworbenen HZB zum Studium nach Hessen, das entspricht 61 %. Die beliebteste Fächergruppe ist die der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (31 %), gefolgt von den Ingenieurwissenschaften (29 %).

29 % der nicht deutschen Absolventen hatten bis zur Aufnahme ihres Studiums bereits eine „deutsche“ Bildungskarriere hinter sich und ihre

HZB in Deutschland erworben. Sie favorisierten die gleichen Fächergruppen wie die Bildungsausländer; 33 % hatten einen Abschluss in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorzuweisen und 29 % in den Ingenieurwissenschaften.

Bei der Art des Abschlusses unterschieden sich die Bildungsausländer nicht von den Absolventen insgesamt. Auch in dieser Gruppe war der universitäre Abschluss der am häufigsten erreichte. Auffällig ist, dass deutlich mehr Bildungsausländer einen künstlerischen Abschluss (4,2 %) oder eine Promotion (5,9 %) ablegten als die Bildungsinländer (künstlerischer Abschluss: 0,2 %; Promotion: 0,8 %). Hier liegt der Schluss nahe, dass die Bildungsausländer bereits mit dem Ziel der Promotion nach Hessen kamen.

Die Promotionen spielen bei den ausgewiesenen Abschlussprüfungen generell eine Sonderrolle, da es sich bei ihnen nicht um einen Erst-, sondern um einen Zweitabschluss handelt. Im vergangenen Prüfungsjahr 2013 wurden an den hessischen Hochschulen rund 2200 Promotionen erfolgreich abgeschlossen; davon 900 (42 %)

von Frauen. Die Zahl der Promotionen stieg insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um 8,7 % – das entspricht 170 Promotionen – leicht an; der Anteil der Frauen verringerte sich jedoch um 3 Prozentpunkte. Die meisten Promotionen wurden wie im letzten Prüfungsjahr auch in den Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ (32 %) und „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ (23 %) abgeschlossen. Betrachtet man allerdings den Anteil der Promotionen an allen in der entsprechenden Fächergruppe abgeleg-

ten Abschlüsse, so erkennt man deutlich, dass bei der Gruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ die Promotion mit 22 % als Abschluss bedeutsamer ist als in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“. Dort machen die Promotionen nur 12 % der erreichten Abschlüsse aus.

Charlotte Pfeil; Tel: 0611 3802-335;
E-Mail: charlotte.pfeil@statistik.hessen.de

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland



Adressverzeichnis

■ Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen,

die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.



STATISTIK HESSEN



Bildnachweis:
Symbol of medicine
© 4designersart -
Fotolia.com

W-158-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Nachrichten aus der Statistik

„Herrlich Hessisch“ – Das Hessische Statistische Landesamt auf dem Hessentag in Bensheim

Seit mittlerweile 22 Jahren ist das Hessische Statistische Landesamt (HSL) fester Bestandteil des Hessentages. Und so hatte das HSL auch dieses Jahr neben anderen Verwaltungsbehörden in der Landesausstellung einen Standplatz. Das HSL nutzte die Gelegenheit, sich den Auskunftspflichtigen und den interessierten Bürgern vorzustellen sowie über den Zweck der Erhebungen und die daraus gewonnenen Ergebnisse zu informieren.

Passend zum diesjährigen Hessentags-Motto „Herrlich Hessisch“ oder herrlich Hessisch, wie der Hesse sagt, stellte das HSL den „Durchschnittshessen“ mit seinem Alter, seinem täglichen Wasserverbrauch, seinem jährlich erzeugten Abfallaufkommen und vielen weiteren Merkmalen vor.



Die Präsidentin des HSL, Frau Dr. Christel Figgenger, begrüßt den Hessischen Ministerpräsidenten, Volker Bouffier, am Stand.



Frau Dr. Christel Figgenger mit dem Standteam des HSL.

Ein weiteres Informationsangebot bildete eine interaktive Bevölkerungspyramide. Die Besucher konnten in die Bevölkerungspyramide ihr Alter und Geschlecht eintragen, und so entstand eine Bevölkerungspyramide aus den Informationen der Standbesucher. Daraus resultierten zahlreiche Gespräche und Diskussionen zwischen den Besuchern und den Mitarbeitern des HSL bzgl. der aktuellen und künftigen Altersstruktur.

Die Tatsache, dass der Hessentag auch jüngere Besucher aus ganz Hessen anzieht, nahm das HSL außerdem zum Anlass, die seit letztem Jahr im HSL mögliche Ausbildung zum Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung zu bewerben.

Im Rahmen des Rundgangs durch die Landesausstellung besuchte auch der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier den Stand des HSL, begrüßte die Präsidentin des HSL, Frau Dr. Christel Figgenger, und trug sich in die interaktive Bevölkerungspyramide ein.

Zusammenfassend kann das HSL eine positive Bilanz über 10 spannende Hessen-Tage in Bensheim ziehen.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6092,1 ²⁾	6 016,5 ²⁾	6 012,8	6 015,6	6 017,3	6 033,2	6 040,0	6 044,3	6 046,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 289	2 310	2 760	2 199	1 481	3 757	3 072	2 282	1 606
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,6	5,6	4,3	3,0	7,3	6,2	4,4	3,2
* Lebendgeborene	"	4 290	4 301	4 226	4 703	4 040	4 691	4 895	4 716	4 109
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,6	8,6	9,2	8,2	9,2	9,9	9,2	8,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 037	5 155	4 229	5 608	5 016	4 796	4 894	5 210	5 012
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,3	8,6	11,0	10,2	9,4	9,9	10,2	10,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	13	10	19	12	11	12	17	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,7	3,1	2,4	4,0	3,0	2,3	2,5	3,6	3,7
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 747	- 854	- 3	- 905	- 976	- 105	1	- 494	- 903
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,5	- 1,7	- 0,0	- 1,8	- 2,0	- 0,2	0,0	- 1,0	- 1,8
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 855	15 906	18 364	19 778	15 599	21 209	21 639	22 773	15 706
* darunter aus dem Ausland	"	7 771	8 272	10 132	9 346	8 074	11 704	12 179	11 453	8 570
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 151	13 353	14 576	16 273	13 283	16 302	15 272	18 466	13 235
* darunter in das Ausland	"	5 313	5 446	5 695	5 037	5 654	6 634	5 208	7 235	5 953
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 705	2 553	3 788	3 505	2 316	4 907	6 367	4 307	2 471
* Innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	"	17 623	17 817	17 636	18 568	19 121	21 608	19 397	22 119	18 697

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	April	Febr.	März	April
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	178 320	178 320	191 769	192 670	190 639	190 318	192 994	189 721	186 050
und zwar	"									
Frauen	"	84 392	84 392	87 059	86 663	86 438	87 431	87 481	86 784	86 280
Männer	"	93 928	93 928	104 710	106 007	104 201	102 887	105 513	102 937	99 770
Ausländer	"	46 241	46 241	50 053	50 201	49 978	50 086	52 490	52 235	51 645
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 464	17 464	18 004	19 315	18 869	18 240	18 776,0	18 063,0	17 308,0
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,7	5,7	6,1	6,1	6,1	6,1	6,0	5,9	5,8
und zwar der	"									
Frauen	"	5,7	5,7	5,9	5,9	5,8	5,9	5,8	5,8	5,8
Männer	"	5,7	5,7	6,3	6,4	6,3	6,2	6,2	6,1	5,9
Ausländer	"	13,0	13,0	13,9	13,9	13,9	13,9	13,7	13,6	13,5
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,3	5,3	5,4	5,8	5,7	5,5	5,7	5,5	5,3
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	6 809	6 809	14 432	14 815	15 851	6 892	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	35 553	35 553	29 356	31 410	32 665	32 348	30 557	31 340	31 740

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012			2013	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{8/9)}	1000	2 233,4	2 272,3	2 283,7	2 272,5	2 267,5	2 310,9	2 293,9	2 284,6	2 291,7
und zwar	"									
Frauen	"	1 006,7	1 027,2	1 030,7	1 029,6	1 027,5	1 046,8	1 043,7	1 041,5	1 041,0
Ausländer	"	232,4	247,4	238,5	236,1	242,5	254,6	250,9	255,0	261,6
* Teilzeitbeschäftigte ¹⁰⁾	"	458,8	588,8	...	...	...	...	588,8	592,1	599,3
* darunter Frauen ¹⁰⁾	"	373,7	469,3	...	...	...	...	469,3	471,9	475,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon	"									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,9	8,1	8,2	7,2	7,7	8,3	7,3	7,7	8,4
darunter Frauen	"	2,6	2,7	2,7	2,4	2,5	2,7	2,4	2,5	2,7
* Produzierendes Gewerbe	"	563,3	574,7	573,0	565,9	566,2	584,5	578,0	575,1	578,5
darunter Frauen	"	125,3	129,2	127,4	126,1	126,8	131,5	130,1	129,7	129,6
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	543,9	554,9	557,0	558,0	555,9	566,1	555,5	550,4	552,0
darunter Frauen	"	239,2	243,0	245,1	245,5	243,9	248,1	244,7	243,2	243,6
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	570,0	557,0	583,5	576,2	577,4	583,9	584,9	586,0	589,0
darunter Frauen	"	252,8	256,9	259,1	257,4	257,8	261,4	263,7	264,0	263,6
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	548,1	557,0	561,1	564,0	559,2	567,1	567,2	564,4	563,1
darunter Frauen	"	386,7	395,0	396,0	397,7	396,0	402,7	402,3	401,6	401,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2) Am 31.12. – 3) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. – 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“-Positionen enthalten. – 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 7) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; vorläufige Werte. – 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. – 9) Erstellungsdatum: 03.12.2014. – 10) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. – 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Leistungsbezug nach SGB II ¹⁾ Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	403 510	409 601	404 708	409 382	411 262	407 050	412 385	...	...
darunter Frauen	"	207 435	210 211	207 738	209 955	210 710	208 938	211 480	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	280 239	283 752	280 603	283 975	285 446	281 032	285 047	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	123 271	125 850	124 105	125 407	125 816	126 018	127 338	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	116 289	118 377	117 214	118 186	118 473	118 289	119 575	...	...

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Schlachtungen ²⁾ Rinder insgesamt	Anzahl	3 471	3 158	3 242	3 257	3 822	3 437	3 420	3 111	3 235
darunter										
Kälber ³⁾	"	141	129	109	101	184	203	119	113	113
Jungrinder	"	136	110	105	100	170	140	141	103	81
Schweine	"	44 763	43 058	42 266	40 619	44 168	44 500	40 172	39 753	45 152
darunter hausgeschlachtet	"	1 423	1 240	1 936	1 765	1 824	1 704	2 001	1 413	1 502
Schlachtmengen ⁴⁾ * Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 598	5 389	5 219	4 980	5 732	5 490	5 201	4 891	5 479
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 050	991	995	979	1 129	998	1 034	930	970
* darunter										
Kälber ³⁾	"	18	16	14	11	24	24	15	14	14
Jungrinder	"	20	15	15	13	22	19	20	13	10
* Schweine	"	4 131	3 969	3 916	3 690	4 014	4 038	3 840	3 619	4 109
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	17 263	18 141	18 236	18 983	20 467	19 760	19 983	18 750	21 042

Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	1 401	1 397	1 390	1 393	1 398	1 397	1 390	1 391	1 404
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355,8	356,3	354,0	353,7	353,8	357,2	357,0	356,8	358,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	44 907	44 578	46 276	44 349	44 497	37 189	46 891	45 458	47 160
* Entgelte	Mill. Euro	1 421,1	1 454,8	1 396,4	1 311,9	1 406,2	1 461,3	1 419,5	1 367,5	1 464,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 645,4	8 628,9	7 897,6	8 058,1	8 586,4	8 222,3	8 377,2	8 288,3	9 313,0
* darunter Auslandsumsatz	"	4 493,7	4 536,2	4 201,6	4 271,2	4 458,5	4 393,1	4 480,9	4 342,4	4 903,7
Exportquote ⁸⁾	%	52,0	52,6	53,2	53,0	51,9	53,4	53,5	52,4	52,7
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2010 = 100 % ¹⁰⁾	-5,8	1,0	-6,7	-5,6	-10,5	13,7	4,1	6,7	4,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	-6,4	-1,9	-14,3	-10,3	-14,9	9,0	0,5	3,1	2,0
Investitionsgüterproduzenten	"	-6,6	4,9	-2,4	-5,6	-8,3	23,7	-1,7	-1,1	8,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-5,4	-14,1	0,4	-6,7	-0,4	-5,4	-25,1	-5,6	-5,2
Verbrauchsgüterproduzenten	"	-2,0	1,5	7,2	9,4	-4,7	7,6	25,3	31,8	3,2
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	-8,5	3,6	-6,3	-3,7	-11,1	15,5	7,5	7,5	-0,1
Maschinenbau	"	-7,3	3,9	-10,2	-2,6	-1,7	8,0	6,4	5,6	1,6
Kraftwagen und -teile	"	-9,8	0,5	-8,9	-6,5	-18,1	12,6	-0,9	11,2	9,8
Herstellung von Metallzeugnissen	"	-9,9	3,8	-5,7	20,2	-7,9	13,8	6,0	-12,7	15,8

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	114	116	114	115	115	116	114	115	115
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 396	16 477	16 313	16 295	16 292	16 707	16 561	16 535	16 597
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 025	2 021	2 157	1 994	1 989	1 699	2 196	2 079	2 117
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	70,1	73,4	67,3	70,2	66,4	72,0	70,2	71,2	68,8
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	939,0	794,0	1 020,2	946,1	920,7	863,3	936,6	843,2	821,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. – 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. – 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeriern. – 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. – 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. – 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 12) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW.

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013				2014
		Durchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
		* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	97,8	97,1	99,6	97,4	96,1	96,6	99,1	96,7	96,5
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	102,9	102,5	104,4	115,1	82,9	103,6	107,6	116,2	89,7

Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		B a u h a u p t g e w e r b e ⁷⁾								
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	50,3	51,4	48,0	48,0	51,9	50,1	48,6	48,3	48,8
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 745	4 824	2 621	3 105	4 140	3 830	3 497	3 888	4 630
davon										
* Wohnungsbau	"	2 061	2 123	1 165	1 434	1 876	1 744	1 602	1 785	2 094
* gewerblicher Bau	"	1 491	1 536	983	1 111	1 397	1 188	1 117	1 213	1 388
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 192	1 165	473	560	867	898	778	890	1 148
* Entgelte	Mill. Euro	119,1	123,6	103	91	107	121	114	102	112
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	513,9	553,7	290	311	466	613	325	393	509
davon										
* Wohnungsbau	"	179,2	212,1	80,6	117,4	206,0	232,6	126,3	151,0	203,9
* gewerblicher Bau	"	191,1	190,1	158,4	141,7	165,7	213,5	127,9	145,6	177,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,6	151,5	51,1	51,4	94,3	166,3	71,2	96,7	127,5
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2010 = 100	126,4	126,4	112,7	111,0	130,6	112,9	83,2	115,2	161,6
darunter										
Wohnungsbau	"	168,8	163,3	138,3	233,7	138,9	136,6	151,2	292,5	187,6
gewerblicher Bau	"	152,3	151,5	183,1	137,2	138,4	147,5	97,6	105,4	172,1
öffentlicher und Straßenbau	"	95,7	97,7	53,0	58,6	122,4	80,5	54,2	76,5	146,7
A u s b a u g e w e r b e ⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	21,4	22,3	.	.	22,0	22,3	.	.	23,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 309	6 706	.	.	6 367	6 913	.	.	7 016
* Entgelte	Mill. Euro	172,9	181,5	.	.	170,7	192,7	.	.	186,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	672,8	694,1	.	.	541,1	855,6	.	.	604,4

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	530	561	471	544	721	381	419	501	562
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	462	481	375	490	635	311	354	442	464
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	687	805	818	617	933	581	629	604	831
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	128	147	152	118	174	104	113	111	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	191 860	230 753	238 965	173 025	268 140	165 678	179 304	175 961	245 359
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	127	118	106	120	112	89	86	121	105
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 043	1 125	1 454	2 676	613	830	647	1 209	1 008
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	165	163	228	235	101	112	115	177	135
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	175 873	168 302	204 062	185 782	115 607	106 205	127 137	193 691	134 481
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 402	1 683	1 956	1 379	1 837	1 215	1 789	1 132	2 153
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 675	7 549	7 637	6 062	8 495	5 335	6 548	5 686	8 564

Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – real	2010 = 100	108,7	99,2	94,8	90,0	100,9	99,6	96,3	91,9	102,9
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – nominal	"	115,0	102,7	98,8	94,1	105,3	101,8	98,8	94,5	105,9
* Beschäftigte (Index)	"	99,6	105,1	104,6	104,7	104,7	105,8	105,6	106,3	106,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. – 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. – 3) Hier: 30.09.2009 = 100. – 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. – 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. – 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Bauintallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 14) Ohne Umsatzsteuer.

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	2010 = 100	100,8	98,1	91,3	85,9	99,2	111,7	92,2	87,3	98,4
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	104,1	102,8	94,4	89,4	104,1	116,9	96,5	91,9	104,2
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	105,0	106,8	98,4	96,0	111,2	120,4	102,3	98,5	107,3
Apotheken ⁵⁾	"	105,5	110,4	110,1	106,1	108,5	116,5	113,8	108,4	114,7
Bekleidung	"	103,6	104,9	94,4	77,3	99,6	131,3	95,8	83,0	102,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	103,9	101,1	94,3	92,1	108,6	118,3	97,2	97,6	116,2
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	102,3	95,6	101,2	84,7	95,9	137,5	95,7	79,9	83,7
Versand- u. Internet-Eh.	"	92,9	64,5	64,0	55,0	63,6	74,9	65,9	60,4	68,0
* Beschäftigte (Index)	"	102,4	101,8	101,8	101,0	101,4	103,3	102,2	101,7	102,0
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	112,9	107,9	96,1	101,7	114,0	91,9	104,3	108,4	126,2
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	115,6	110,4	98,3	103,8	116,5	93,9	107,0	110,8	128,9
* Beschäftigte (Index)	"	105,4	106,4	105,6	105,2	105,2	107,7	107,1	106,6	106,7
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	101,5	101,6	91,1	88,7	101,2	99,9	89,8	90,6	100,6
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	105,0	107,6	95,3	92,9	106,5	106,5	95,8	97,2	108,2
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	105,5	106,1	95,6	97,1	109,3	92,4	96,0	103,0	113,4
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	108,0	108,7	94,1	90,8	106,9	116,6	94,9	92,5	106,6
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	99,7	107,9	95,1	90,4	102,2	108,8	96,3	96,4	104,6
Ausschank von Getränken	"	105,3	103,8	91,9	88,8	104,2	123,3	89,5	91,3	98,8
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	106,0	102,5	102,5	104,5	105,7	104,1	104,5	105,9

Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. Euro	4 611,8	4 811,2	4 584,8	4 752,1	4 850,5	4 092,1	4 720,0	4 774,2	5 025,6
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	148,4	163,6	132,2	141,8	145,4	143,0	164,3	162,8	173,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 357,2	4 546,5	4 270,0	4 429,9	4 517,0	3 799,9	4 382,2	4 439,1	4 676,8
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	16,4	14,9	15,5	17,9	11,8	18,5	15,7	15,0
* Halbwaren	"	353,1	347,8	428,5	361,3	335,3	228,4	270,2	286,7	245,8
* Fertigwaren	"	3 986,2	4 182,4	3 826,6	4 053,1	4 163,8	3 559,8	4 093,6	4 136,6	4 416,1
davon										
* Vorerzeugnisse	"	652,4	636,0	653,6	651,5	656,3	479,1	648,6	621,8	654,1
* Enderzeugnisse	"	3 333,8	3 546,4	3 173,0	3 401,6	3 507,5	3 080,7	3 444,9	3 514,8	3 762,0
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 293,1	1 369,1	1 355,3	1 336,4	1 286,9	1 188,9	1 492,0	1 459,2	1 591,8
Maschinen	"	529,6	545,8	499,6	489,0	551,6	539,0	483,0	520,1	556,6
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	455,0	557,8	439,1	618,4	535,5	439,8	588,1	601,1	603,9
elektrotechnische Erzeugnisse	"	470,4	491,5	442,1	476,2	566,8	382,8	411,4	413,0	430,6
Eisen- und Metallwaren	"	303,4	292,8	266,4	279,9	296,5	217,3	266,4	274,0	288,0
davon nach										
* Europa	"	3 067,4	3 193,4	3 050,3	3 233,5	3 261,2	2 591,3	3 202,5	3 221,8	3 203,4
* darunter EU-Länder	"	2 575,6	2 721,0	2 573,6	2 780,4	2 791,7	2 225,2	2 815,3	2 808,5	2 800,8
* Afrika	"	90,7	99,4	96,6	99,3	94,5	112,6	70,9	90,5	117,8
* Amerika	"	649,3	703,2	632,1	681,2	656,6	637,6	711,9	728,2	890,1
* Asien	"	757,2	773,9	764,1	701,8	796,7	711,8	697,0	698,3	776,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	46,6	40,6	41,8	35,3	40,8	38,6	37,5	35,1	37,5
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	6 490,2	6 691,3	6 617,8	6 402,2	6 974,0	6 152,4	6 503,6	7 531,5	7 255,4
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	237,2	252,4	244,3	211,2	232,7	225,1	242,4	242,9	247,7
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 982,1	6 129,4	5 895,5	5 723,7	6 228,3	5 497,9	5 807,9	6 819,8	6 512,0
davon										
* Rohstoffe	"	230,0	465,9	470,8	383,7	490,7	506,1	597,4	451,0	565,9
* Halbwaren	"	730,0	728,9	668,3	768,2	634,4	510,7	548,6	1 032,6	858,1
* Fertigwaren	"	5 022,1	4 934,7	4 756,3	4 571,8	5 103,3	4 481,2	4 661,8	5 336,3	5 088,1
davon										
* Vorerzeugnisse	"	624,8	609,2	577,4	550,6	597,3	469,4	591,7	644,7	567,3
* Enderzeugnisse	"	4 397,2	4 325,5	4 178,9	4 021,2	4 506,0	4 011,8	4 070,1	4 691,6	4 520,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtszeitraum wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsschichten und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2) Einschl. Tankstellen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. – 5) Sowie Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). – 6) Sowie Hausrat a. n. g. – 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 10) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28).

Noch: Außenhandel¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ²⁾								
davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 096,4	4 298,8	4 304,9	4 346,5	4 397,0	3 912,0	4 109,4	4 963,8	4 554,0
* darunter EU-Länder ³⁾	"	3 415,6	3 365,6	3 437,3	3 528,1	3 503,2	2 973,9	3 197,6	3 732,4	3 334,5
* Afrika	"	130,1	132,6	135,2	138,0	108,1	103,8	125,2	152,0	167,5
* Amerika	"	715,1	774,7	618,4	634,1	981,5	675,9	631,5	934,0	976,4
* Asien	"	1 508,0	1 437,4	1 515,4	1 266,1	1 454,9	1 397,6	1 595,3	1 438,6	1 534,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	40,7	47,7	43,9	17,6	32,4	63,1	42,2	43,1	23,5

Tourismus⁴⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		* Gästekünfte	1000	1 086	1 104	853	883	998	864	882	926	1 061
* darunter von Auslandsgästen	"	270	276	229	232	241	212	237	241	265
* Gästeübernachtungen	"	2 497	2 527	1 997	2 046	2 317	1 969	2 057	2 126	2 416
* darunter von Auslandsgästen	"	519	531	464	473	456	410	491	504	528

Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
		Binnenschifffahrt								
Güterumschlag insgesamt	1000 t	855	872	755	698	796	760	851	855	886
davon										
* Gütereingang	"	669	676	568	525	632	582	622	650	683
* Güterversand	"	186	196	187	173	164	178	229	206	203
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁵⁾	Anzahl	29 525	28 676	22 236	22 489	33 529	23 732	23 392	23 588	35 617
darunter										
* Personenkraftwagen ⁶⁾	"	26 317	25 442	20 264	20 220	29 267	21 156	21 219	20 906	31 154
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 736	1 792	1 343	1 240	1 765	1 548	1 306	1 349	1 709
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	976	957	307	704	2 027	252	560	931	2 207
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	392	366	231	240	370	505	232	312	462
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁷⁾	"	2 485	2 415	1 904	1 956	2 086	2 310	2 123	1 924	2 338
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 801	1 710	1 175	1 206	1 342	1 579	1 450	1 326	1 727
* getötete Personen	"	23	18	14	8	21	13	23	8	19
* verletzte Personen	"	2 392	2 293	1 634	1 640	1 898	2 165	1 936	1 757	2 306
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁸⁾										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	136 321	163 764	.	.	487 818	506 469	.	.	500 727
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	93 175	.	.	.	.	.	.	.	371 110
Straßenbahnen	"	18 354	.	.	.	.	.	.	.	56 713
Omnibussen	"	25 265	.	.	.	.	.	.	.	74 370
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 671 866	3 337 531	.	.	9 74 7667	1 0446 203	.	.	9 903 606
davon mit										
Eisenbahnen ⁹⁾	"	2426 984	.	.	.	.	.	.	.	9 151 221
Straßenbahnen	"	77 581	.	.	.	.	.	.	.	238 275
Omnibussen	"	167 301	.	.	.	.	.	.	.	514 110
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁹⁾										
Fahrgäste	1000	66	72	.	.	157	218	.	.	175
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	55 550	60 921	.	.	130 750	180 596	.	.	144 077

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 3) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28) – 4) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe ab 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung, wie Wohnmobile und Krankenwagen, den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. – 7) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (i. e. S.) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauscherender Mittel. – 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). – 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Linienverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Ban ken¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	168 240	163 727	.	.	506 272	473 803	.	.	475 553
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	123 438	119 569	.	.	368 219	345 658	.	.	344 448
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 055	21 552	.	.	75 698	51 111	.	.	52 178
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	99 383	98 017	.	.	292 521	294 547	.	.	292 270
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 021	201 411	.	.	597 210	606 495	.	.	595 559
In solven zen										
* Insolvenzen	Anzahl	845	794	810	722	759	724	732	776	837
davon										
* Unternehmen	"	129	138	187	110	121	122	121	127	127
* Verbraucher	"	511	455	439	428	450	409	458	456	494
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	181	160	165	173	175	139	167	201
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	32	20	24	19	15	18	14	26	15
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	303 120	262 091	518 839	211 314	111 767	853 534	129 454	105 496	129 054

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 032	5 969	7 328	5 690	5 931	4 318	7 083	5 563	5 769
* Gewerbeabmeldungen	"	5 877	5 698	7 556	5 553	5 536	6 734	7 943	6 095	5 850

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Ver braucher prei se										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	111,8	105,3	104,2	104,9	105,2	106,0	105,5	105,9	106,2
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	120,2	110,3	109,3	109,2	109,9	111,4	112,1	111,8	111,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	118,4	106,8	105,6	106,0	105,4	109,1	108,9	108,5	109,5
Bekleidung, Schuhe	"	99,2	103,5	98,1	100,6	106,5	103,0	98,9	101,9	107,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	115,4	107,3	106,9	107,1	106,9	107,6	108,0	108,1	108,1
* Nettokalmieten	"	109,2	104,2	103,6	103,6	103,6	104,7	105,2	105,3	105,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushalts- zubehör	"	103,1	99,8	99,8	99,6	100,1	100,0	100,0	99,8	100,3
Gesundheitspflege	"	109,6	99,1	98,2	98,4	99,0	99,5	99,5	99,5	99,8
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	120,9	106,8	106,4	107,7	106,4	106,3	106,0	106,3	105,9
Nachrichtenübermittlung	"	84,5	93,4	93,8	93,8	93,9	92,7	92,8	92,9	92,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	102,4	98,8	101,6	102,9	106,4	101,4	104,0	104,2
Bildungswesen	"	104,4	99,9	99,7	99,7	99,6	100,8	101,0	101,1	101,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	114,2	107,6	105,8	106,3	107,8	108,1	108,7	108,8	109,3
Baup reise										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁷⁾	"	118,3	106,1	.	105,4	.	.	.	107,3	.

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen insgesamt ⁸⁾	Mill. Euro	3 929,5	4 053,6	4 033,1	3 711,4	4 882,5	6 078,8	4 202,0	3 324,2	4 962,1
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 345,7	3 857,3	3 882,4	3 506,1	4 771,7	5 843,9	4 040,6	3 161,4	4 737,2
davon										
Lohnsteuer ⁹⁾	"	1 538,6	1 565,1	1 582,0	1 487,1	1 512,4	2 100,6	1 643,7	1 545,0	1 604,1
veranlagte Einkommensteuer	"	210,3	235,4	27,2	- 39,5	737,5	830,1	25,5	- 14,5	788,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	165,9	166,6	189,7	56,0	149,7	171,1	196,1	44,8	161,1
Zinsabschlag ⁹⁾	"	259,1	280,1	728,2	273,4	247,7	325,1	690,2	251,0	262,8
Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	132,6	139,0	- 28,7	- 90,8	691,0	844,5	102,0	- 172,0	618,7
Umsatzsteuer	"	1 305,8	1 336,0	1 253,4	1 728,5	1 254,3	1 418,3	1 266,7	1 403,0	1 140,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	144,6	135,0	130,6	91,4	179,1	154,3	116,3	104,1	162,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 2) Einschl. durchlaufender Kredite. – 3) Ohne durchlaufende Kredite. – 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. – 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. – 6) Und andere Brennstoffe. – 7) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. – 8) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 9) Vor Zerlegung.

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
noch: davon Bundessteuern										
Landessteuern		141,0	165,7	164,6	190,1	110,7	138,8	170,3	154,0	224,9
darunter										
Erbschaftsteuer		29,2	36,4	26,5	54,0	38,5	36,7	49,7	24,7	42,3
Grunderwerbsteuer		46,9	59,9	57,3	59,0	56,1	52,3	47,9	54,1	80,2
sonstige Landessteuern		64,9	69,4	80,7	77,1	16,2	49,7	72,8	75,1	102,4
Gewerbesteuerumlage		31,6	30,6	- 13,9	15,2	0,0	96,2	- 8,9	8,9	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013			2014	
		Durchschnitt ²⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	2 016,8	2 017,8	2 020,1	2 608,7	1 284,2	1 995,5	2 145,8	2 645,6	1 472,8
davon										
Grundsteuer A	"	4,5	4,8	5,8	3,6	4,5	4,3	6,4	3,9	4,8
Grundsteuer B	"	153,0	213,3	239,3	178,0	191,1	206,0	263,5	192,8	220,1
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	828,5	1 033,9	1 049,6	1 050,9	998,9	921,0	1 131,5	1 084,1	1 024,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	658,0	652,3	612,6	1 178,8	69,6	753,6	624,7	1 161,2	199,9
andere Steuern ³⁾	"	20,7	23,7	27,9	18,3	18,6	21,0	33,9	21,3	22,3

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012		2013			2014	
		Durchschnitt ²⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 200	4 271	3 745	3 788	3 756	3 803	3 810	3 843	3 821
und zwar										
* männlich	"	4 484	4 529	3 965	4 011	3 948	4 006	4 012	4 049	4 038
* weiblich	"	3 560	3 669	3 247	3 289	3 307	3 329	3 338	3 365	3 326
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 914	8 059	6 698	6 734	6 731	6 827	6 828	6 870	6 713
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 983	5 064	4 450	4 497	4 443	4 469	4 503	4 539	4 571
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 319	3 380	3 028	3 062	3 047	3 090	3 096	3 124	3 055
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 643	2 675	2 459	2 478	2 419	2 491	2 503	2 518	2 430
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 108	2 167	1 993	2 019	1 993	2 038	2 053	2 068	2 008
* Produzierendes Gewerbe	"	4 143	4 204	3 703	3 737	3 667	3 733	3 757	3 808	3 750
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 623	3 650	3 457	3 467	3 327	3 532	3 415	3 400	3 139
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 297	4 375	3 806	3 835	3 820	3 846	3 858	3 921	3 878
* Energieversorgung	"	4 870	5 142	4 269	4 302	4 373	4 472	4 514	4 580	4 716
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 451	3 508	3 151	3 198	3 209	3 220	3 219	3 262	3 269
* Baugewerbe	"	3 325	3 260	3 170	3 198	2 832	3 098	3 185	3 154	2 927
* Dienstleistungsbereich	"	4 225	4 301	3 764	3 811	3 796	3 834	3 834	3 859	3 854
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 832	3 864	3 401	3 424	3 416	3 436	3 441	3 468	3 375
* Verkehr und Lagerei	"	3 860	3 792	3 518	3 536	3 415	3 488	3 533	3 526	3 453
* Gastgewerbe	"	2 411	2 459	2 246	2 300	2 305	2 351	2 328	2 320	2 345
* Information und Kommunikation	"	5 696	5 787	4 786	4 839	4 953	4 963	4 967	5 009	5 127
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 884	7 211	5 450	5 520	5 562	5 614	5 626	5 682	5 874
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	5 214	5 929	4 395	4 429	4 727	4 625	4 596	4 540	4 395
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	5 156	5 302	4 518	4 596	4 642	4 747	4 683	4 748	4 695
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 630	2 810	2 460	2 522	2 509	2 645	2 585	2 682	2 700
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 486	3 573	3 353	3 390	3 415	3 415	3 477	3 484	3 500
* Erziehung und Unterricht	"	4 151	4 247	4 049	4 110	4 096	4 094	4 196	4 209	4 189
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 577	3 706	3 375	3 418	3 446	3 462	3 434	3 446	3 408
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	3 992	3 702	3 853	3 635	3 343	3 353	3 467	3 376	3 429
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 927	3 766	3 631	3 732	3 462	3 417	3 434	3 519	3 678

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 2) Vierteljahresdurchschnitte. – 3) Und steuerähnliche Einnahmen. – 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. – 6) Einschl. Beamte. – 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernete Arbeitnehmer. – 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Noch: Buchbesprechungen

Reformen des Sozialstaates in Deutschland

Reformbereitschaft und Reformakzeptanz der Bürger. Reihe Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, Band 25. Herausgegeben von Eva-Maria Trüdinger und Oscar W. Gabriel, 236 Seiten, kartoniert, 44,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Politiker und Wähler fürchten Reformen des Sozialstaates heute gleichermaßen. Für die Bürger können sie Eingriffe in soziale Besitzstände bedeuten, für die Politiker eine Bestrafung bei den nächsten Wahlen nach sich ziehen. Der vorliegende Sammelband un-

tersucht die Einstellungen der Bundesbürger zu den von der Regierung Schröder eingeleiteten und von der Großen Koalition unter Kanzlerin Merkel weitergeführten Reformen der Gesundheits-, Renten- und Familienpolitik in Deutschland. Er stellt dar, welche Akzeptanz diese Reformen in der Öffentlichkeit fanden, welche Reformoptionen die Bevölkerung in diesen Bereichen unterstützte und auf welche Faktoren diese Einstellungen zurückgehen. Dabei wird insbesondere die Rolle von Wertvorstellungen und Ideologien, Interessen und politischem Vertrauen beleuchtet.

7555

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Mai 2014

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2013; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Stand: 1. November 2013; (B I 1 - j/13 - Teil 3); (K)¹⁾

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2013; Teil 4: Gesamtschulen; Stand: 1. November 2013; (B I 1 - j/13 - Teil 4); (K)¹⁾

Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2013; (B VI 5 - j/13); SGBz¹⁾

Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2013; Teil 2: Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten; (B VI 6 - j/13 - Teil 2)¹⁾

Die Europawahl in Hessen am 25. Mai 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (B VII 5-2 - 5j/14); (K)¹⁾

Agrarstrukturerhebung 2013; Landwirtschaftliche Betriebe und Bodennutzung; (C IV 9-2 - 3j/13);(K)¹⁾

Agrarstrukturerhebung 2013; Landwirtschaftliche Betriebe und Viehhaltung; (C IV 9-3 - 3j/13);(K)¹⁾

Agrarstrukturerhebung 2013; Betriebswirtschaftl. Ausrichtung, Eindommenskombinationen, Teilnahme an Förderprogrammen, Erneuerbare Energien, Maschinen; (C IV 9-4 - 3j/13);(K)¹⁾

Agrarstrukturerhebung 2013; Landwirtschaftliche Betriebe und ökologischer Landbau; (C IV 9-5 - 3j/13);(K)¹⁾

Agrarstrukturerhebung 2013; Methoden und Vorbemerkungen; (C IV 9-13 - 3j/13)¹⁾

Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2014 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 1/14); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Februar 2014 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 02/14); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im März 2014 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 03/14); (K)¹⁾

Verarbeitendes Gewerbe in Hessen 2013 (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - j/13); (K)¹⁾

Indizes des Auftrageingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2014; (E I 3 - m 03/14); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2014; (E II 1 - m 03/14); (K)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im März 2014; (F II 1 - m 03/14); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im februar 2014; (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 02/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 02/14)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Januar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 01/14)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Februar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 02/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im Januar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 01/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im Februar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - 02/14)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 03/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 02/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im März 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 03/14)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 02/14); (K)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im März 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 03/14); (K)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 4. Vierteljahr 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 4 - vj 4/13)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2014; (H II 1 - m 02/14); (Häfen)¹⁾

Die schwerbehinderten Menschen in Hessen Ende 2013; (K III 1 - j/13); (K)¹⁾

Versorgungsempfänger in Hessen am 1. Januar 2012; (L III 3 - j/12)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im April 2014; (M 1 2 - m - 04/14)¹⁾

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2013; (M I 7 - j/13); (K)¹⁾

Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2012; (Q II 8 - j/12)¹⁾

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen; (A Verz-3)

E-Mail-Versand (Excel-Format)

10,20 Euro

21,00 Euro

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.